

die Zeit nach vollendeter Abrüstung gelle. — Ein Antrag Bur-
lage (Str.) fordert Verminderung der feindlichen Delegationen
im Rheinland. — Staatssekretär Dr. Dewald berichtet über
seine Verhandlungen über die Höhe der Besatzungstruppen:
Deutschland hatte in dem Gebiet 70 000 Mann gehalten. Loucheur
erklärte, die Besatzung werde sich etwas erhöhen, jetzt sind es
über 130 000 Mann! Auch wurde berichtet, es seien von
den Franzosen weder Kontrolleure noch Administrateure vorge-
sehen. Unse Proteste sind erfolglos geblieben.

Der deutsch-nationale Antrag auf Vorlage einer
Denkschrift über die bisher vom Reich für die Kosten des Hohen
Auschusses und die Unterhaltung der alliierten und assoziierten
Besatzungstruppen im Rheinland verausgabten Beträge wird ein-
stimmig angenommen. Die Regierung will dem Antrag
möglichst bald entsprechen. —

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Am 4. November tritt, wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt,
der Sachverständigenbeirat des Reichstags für Tariffragen im
Reichsverkehrsministerium zu einer Sitzung zusammen, in der
die Möglichkeit oder Notwendigkeit besprochen werden soll, die
Personen- und Güterverkehrsstarife auf der
Eisenbahn zu erhöhen. Da das Anwachsen der Ver-
kehrsleistung in keiner Weise mit dem Anziehen der Ver-
kehrsgebühren Schritt gehalten hat, ist zu erwarten, daß der
Sachverständigenbeirat einer Erhöhung zustimmen wird. Voraus-
sichtlich wird die Frage besonderer Starife zu ermäßigten
Preisen für dringende Verkehre in Erwägung. —

Der Feiertag der Demokraten.

Eine Ueberraschung bereitet die demokratische Fra-
tion der Preussischen Landesversammlung der
deutschen Republik mit folgender Anfrage an die Regierung:

Am 18. Januar 1921 jährt sich zum fünfzigsten Male der
Gründungstag des Deutschen Reichs. Ist die Staatsregierung
bereit, darauf hinzuwirken, daß dieser Tag als allgemeiner
Nationalfeiertag begangen wird? Ist sie insbesondere
bereit, durch Spülereien auf die besondere Bedeutung dieses
Tages hinzuwirken zu lassen?

Wir empfehlen noch folgende Anfrage einzubringen: Ist
die Staatsregierung bereit, den 27. Januar als Geburtstag des
staifers und den 9. November als den Tag seines glorreichen
Abschieds von der Armee und vom deutschen Volk als Feiertag
zu erklären? usw.

Der Erfolg bei den nächsten Wahlen wird dann sicher nicht
ausbleiben. —

Belohnung für den Deserteur.

Im Rechtsausschuß der Preussischen Landesver-
sammlung wird heftig um das Vermögen der Ameronger
Genschafter gestritten. In dieser Frage haben sowohl unser
Genosse Südekum, aber auch der frühere unabhängige Mi-
nister Rosenfeld Fehler gemacht. Mit aller Gewalt ver-
suchen die bürgerlichen Parteien das entsprechende Gesetz durch-
zusetzen.

Als Helfer hat man sich den Professor Fleischmann
(Nödingberg) verschrieben, der begründen soll, daß die Hohen-
zollern ganz „rechtmäßig“ zu einem riesigen Privatvermögen
gekommen sind. So wird berichtet: Im 18. Jahrhundert ge-
lang es allmählich durchzusetzen, daß die Hohenzollern Staats-
eigentum und Gelder der Hofverwaltung auseinanderhielten.
„Über seit jenem Tage“, erzählt der Herr Professor, „arbeiteten
sie planmäßig auf Vermehrung ihres Schatzkellers
bermögens hin, ausgehend immer von der Lieberzeugung,
daß nur wohlhabende Fürsten etwas zu bedeuten hätten.“

So ist es denn auch den Hohenzollern gelungen, zu er-
reichen, daß ihnen die Juristen jezt richtige Summen als
Privatvermögen anrechnen wollen. Einweisen hat man Wil-
helm nach Holland 51 Millionen Mark und im Januar
1919 1 Million Gulden (das waren damals mindestens 45 Mil-
lionen Mark) geschickt; außerdem die Mobilien zur Aus-
stattung des Schlosses Doorn. Ebenso haben die Prinzen
bis zum Juni 1919 ihre Anpanne aus der Staatskasse be-
zogen, seitdem aus der Kronkasse, dem angeblichen Privateigentum
der Hohenzollern; in letzter Zeit hat man ihnen die Anpanne
auf zwei Drittel der früheren Höhe gekürzt. Die hohen Zu-
weisungen an Wilhelm erklärte der Ministerialreferent damit,
daß die „hochherzig gewährte Gattinverbindung“ des Grafen
Wentink in Amerongen täglich etwa 1000 Gulden (das sind
gegenwärtig 25 000 Mark) gekostet hätte. So hat wenigstens
Wilhelm an das Finanzministerium der Republik berichtet, als
er wieder einmal Geld brauchte. Der nach Doorn geschickte
„Gaustral“ ist noch nicht ganz genau festgestellt. Ein vor-
gelegtes Verzeichnis „ängt an: Tischlerwerkzeuge, ein Schleif-
stein“. Mit ähnlichen Kleinigkeiten geht es noch eine Weile fort.
Daß man auch einige wertvolle Gemälde und ziemlich viel
Silberzeug mitgeschickt hat, geht aus der Nachweisung nicht
hervor, die nur summarisch listenweise berichtet; aber es wird
noch näher festgestellt werden.

Es wird großer Aufmerksamkeit unserer Genossen die
Überhaupt der Leichtigkeit bedürfen, um hier eine schwere
Schädigung des deutschen Volkes zu verhindern. —

Der Stand der Erwerbslosigkeit.

Wie aus dem Reichsarbeitsministerium mitgeteilt wird, ist
die Gesamtzahl der unter 15-jährigen Erwerbslosen
im Reich nach den amtlichen Feststellungen in der Zeit vom
1. bis 15. Oktober zurückgegangen, während sie am 1. Oktober
nach den endgültigen Feststellungen 396 151 betrug, belief sie
sich am 15. Oktober auf 374 983, es ist also ein Rückgang um
21 168, und zwar 14 457 männliche und 6711 weibliche Erwerbs-
lose zu verzeichnen. Die Zahl der Familienangehörigen,
die als Zuschlagsempfänger unterprüft werden, ist von 360 238
auf 349 637 herabgegangen. Die Aufwendungen an Er-
werbslosenunterstützung, die in der zweiten Hälfte des Monats
September für Reich, Länder und Gemeinden zusammen 46,7
Millionen Mark betragen hatten, verminderten sich in der
ersten Hälfte des Oktober auf 41,2 Millionen Mark. —

Ende des englischen Streiks.

Die Abstimmung der Bergarbeiter hat eine Mehrheit von
8450 Stimmen gegen die Annahme des getroffenen Ueberein-
kommens ergeben. Die Delegiertenkonferenz in London hat jedoch
beschlossen, den Bergarbeitern anzuraten, die Arbeit sofort
wieder aufzunehmen. Ob diese Forderung allgemein befolgt
wird, läßt sich nicht voraussagen. Es ist wahrscheinlich, daß die
Leitung des Bergarbeiterverbandes alles daran setzen wird, um
die Wiederaufnahme der Arbeit durchzusetzen. Wenn es ist an-
zunehmen, daß Lloyd George die Situation politisch auszunutzen
versuchen wird. Nach Londoner Nachrichten soll sich die Re-
gierung mit der Absicht tragen, bald Wahlen vornehmen zu lassen.
Die Arbeiterpartei hat aber alles Interesse daran, das politische
Manöver der Regierung zu durchkreuzen. —

Aus Horthy-Ungarn.

Der Geheimvertrag, den seinerzeit Frankreich
mit der ungarischen Regierung vereinbart hat wodurch
Frankreich in den Besitz der ungarischen Staatsbahnen ge-
kommen wäre, ist nunmehr an dem Widerspruch Englands
gescheitert. Und damit bricht auch die Horthypolitik zu-
sammen. Frankreich hatte Ungarn allerlei Versprechungen
gemacht, darunter die Erlaubnis, eine Armee von 140 000
Mann behalten zu dürfen. Der ganze Plan war darauf
angelegt von Budapest aus die Wiederaufrichtung der
Monarchie, die gleichbedeutend ist mit der clerikalen Reak-
tion, in Wien und München in die Wege zu leiten. Der
Zusammenbruch dieser Politik wird natürlich auch auf
Wien und München seine Wirkung haben, trotz des Wahl-
erfolgs der österreichischen Christlichsozialen und trotz der
Ordnung in München. Der Baugreditor Heim,
der einen feinen politischen Spürsinn hat, ist ja bereits
abgeschwenkt.

Es wird sich bald erweisen, ob die monarchistische Re-
aktion in Budapest, die im Parlament über eine Zweidrittel-
mehrheit verfügt, sich noch lange wird halten können. —

Einigung im deutschen Buchdruckgewerbe.

An der Frage der für November und Dezember zu bewilligenden
Teuerungszulagen drohten die Tarifverhandlungen der deutschen Buch-
drucker zu scheitern. Die Tarifkontrahenten hatten nach erfolglosen
Verhandlungen wegen der Teuerungszulagen das Reichsarbeitsministerium
um einen Spruch erucht. In letzter Stunde ist es am Mittwoch,
ohne daß das Arbeitsministerium in Anbruch genommen zu werden
brauchte, zu einer Einigung über die Teuerungszulage gekommen.

Der Tarifausschuß der deutschen Buchdrucker beschloß, daß an
neuer mächentlicher Teuerungszulage den Gehilfen an allen Orten in
Lohnklasse A (unter 21 Jahren) 10 Mark, in Lohnklasse B (21 bis
24 Jahre) 15 Mark und in Lohnklasse C (über 24 Jahre) 20 Mark
zu zahlen sind. Diese Beträge sind auf die heutigen Löhne zu zahlen,
und zwar mit Wirkung ab 1. November. Die Teuerungszulage hat
Wirkkraft bis 31. März. Unklar mit drückiger Kraft. Seit dem
15. September d. J. betriebsweise oder örtlich gewährte Sonderzulagen
können mit der neuen Teuerungszulage verrechnet werden. Wegen
einer etwaigen Verzerrung im besetzten Gebiet und soweit es sich um
bereits bisher gezahlte Teuerungszulagen handelt, sind die Kreisämter
bzw. das Tarifamt als letzte Instanz zulässig.

Die Entschädigung für Lohnausfall bei verkürzter Arbeitszeit
wird bis zum 31. Dezember d. J. mit 25 Prozent weiter gezahlt. Ab
1. Januar bis 31. März 1921 mit 20 Prozent, ab 1. April bis zum
30. Juni 1921 mit 15 Prozent, vorbehaltlich etwa noch ergehender
gesetzlicher Bestimmungen.

Entsprechend der Staffelung der Teuerungszulage für Buchdrucker-
gehilfen ist die Teuerungszulage für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen
wie folgt beschlossene worden: Weibliche Hilfsarbeiter bis zu 21 Jahren
6 Mark, über 21 bis 24 Jahre 9 Mark und über 24 Jahre 12 Mark.
Männliche Hilfsarbeiter erhalten in denselben Altersgruppen 8, 13 und
17 Mark.

Zum Ausgleich für die erhöhte Teuerungszulage werden die der-
zeitigen Preise für Herstellung von Drucksachen um
5 Prozent erhöht.

Mit diesem Beschluß sind die Differenzen, die der Beratung des
neuen Buchdruckerarbeitsvertrages entgegenstanden, beseitigt. Der Tarifausschuß
trat im Anschluß an den Beschluß über die Teuerungszulagen in die
Beratung des neuen Tarifs ein. —

Mehr Schein als Wirklichkeit.

In der letzten Nummer des „Westdeutschen Wochen-
blattes“ befindet sich ein Artikel des Unabhängigen Doktor
Erdmann, den seine Parteigenossen zwar als „sehr be-
denklich“ bezeichnen, der aber dennoch wert ist, in breiter
Dessentlichkeit bekannt zu werden. In demselben heißt
es u. a.:

Wenn die sich in Halle vollzogene Spaltung der
Parteimitglieder im gleichen Verhältnis auf die Wählerschaft,
auf die Parteiorganisationen, auf Hab und Gut, Geschäfte und
Finanzen der U. S. P. auszuwirken, sieht's mit der Partei übel
aus. Sie wird an Wählern hinter den Bestand von 1919 zu-
rückgeworfen, und was an Mitgliedern und Zeitungen und
Geldern übrigbleibt, bedeutet immer noch etwas, aber nicht
mehr viel. Es war ja ohnehin schon mehr Schein als
Wirklichkeit mit der Macht der U. S. P. Im Hauptvor-
stand wie in den örtlichen Leitungen war viel Zwist, viel
gegenseitige Anfeindungen, viel Gegeneinanderarbeiten; die
Presse, zahlreich und schnell aufgefunden, war, bis auf
einige wenige Blätter, schlecht; die Gelder liefen, wie die
Verhandlungen in Halle beweisen, langsam und spärlich und
nur teilweise ein. Kurzum, wer sich nicht mit der Höhe der
Wähler- und der Mitgliederzahl begnügte, wer etwas tiefer,
wer auf den Geist und die Schlagkraft der Partei sah, der
wußte, daß in der U. S. P. manches hohl und brüchig,
viels un sicher und unzulänglich war.

Erdmann kommt dann im weiteren Verlauf seines Ar-
tikels auf die bevorstehenden Auseinandersetzungen über die
Verteilung der materiellen Güter, die die Partei gesammelt
hat, zu sprechen und befürchtet, daß sie „mit ganz besonderer
Hartnäckigkeit, Rücksichtslosigkeit und Gehässigkeit geführt
werden“. „Ueber den Kampf, den die Crispian-Redebour-
U. S. P. jezt zu führen hat, schreibt er:

Der U. S. P.-Kampf jezt also nach links gegen
Putzjäten und Anarchisten, wie er die Kommunisten
nennt, und nach rechts gegen die Opportunisten und Re-
formisten, als die ihm die um Scheidemann gelten. Und er
kämpft britisch gegen die Gesamtheit der bürgerlichen
Parteien. Das scheint mir der Gegner ein bißchen zuviel
zu sein, mehr als eine Partei, die eben zusammen-
gebrochen ist, und wieder von vorn anzufangen hat, zu er-
tragen vermag. Mehr auch als mit den inbenden Worten in
Einklang zu bringen ist, mit denen Crispian in Halle seine Er-
klärung zu der eben vollzogenen Spaltung schließt: „Es lebe
die Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands, die
Führerin und Bannerträgerin des Klassenbewußten Proletariats!
Es lebe die proletarische Weltrevolution!“ Am Grade
einer Politik von zwei Jahren, und zwar von zwei weltgeschicht-
lichen Jahren, angeht, einer verpfuschten, und zwar
durch starke Mittel und verpfuschten Revolution, mühen
unter den Trümmern einer mit den besten Aussichten be-
gonnenen Parteibewegung — sollte man etwas weniger
schönungs- und prunkvoll von sich reden.

Außerordentlich interessant ist in dem Artikel ferne
das Zeugnis, das Erdmann der bisherigen Politik
seiner Partei ausstellt, es lautet:

Über die U. S. P. hat bisher überhaupt keine selbst-
ständige sozialistische Politik getrieben. Sie hat nur immer
zwischen rechts und links hin und her geschwankt. Allerdings
mehr nach links als nach rechts geschwankt, so daß, wo sie aktiv
wurde, sie immer nur die Politik der Kommunisten trieb
oder doch wenigstens begünstigte. Vor allem aber — und das
ist ihre Hauptsünde, duldete sie die Kommunisten zwei Jahre
lang in ihren Reihen, ließ sie sich hier festsetzen und ausbreiten,
bis der Eindringling stärker war, als der gebührende und nach-
sichtige Gastfreund und dieser sich eines Tages an die Luft ge-
setzt sah — wie wir das eben in Halle erlebt haben.

Wir haben diesem Artikel Erdmanns, der übrigens das
Leipzigiger Aktionsprogramm der U. S. P. die
unseligste aller Kompromisse geburten nennt,
nichts hinzuzufügen. Bedauerlich ist nur, daß einflußreiche
Führer der Partei heute, nachdem das Unglück da ist, erst
mit der Sprache herausrücken. Wieviel Schaden hätten sie
von der Arbeiterschaft abwenden können, wenn sie nicht
immer ihre Hauptaufgabe in der Bekämpfung der So-
zialdemokratie sahen, deren Politik heute durch sie
selbst verteidigt und gerechtfertigt wird. —

Die freifinnige Bezirksversammlung.

Die Weltrevolutionäre von Levi bis Dümmig haben be-
kannlich auf einem Parteitag und üben sich dort auf ihre kom-
mende Rolle als die Diktatoren von Deutschland ein. Sie halten
ihre Reden, die meist recht jungen Delegierten sitzen aber lieber
im Kaffeehaus, wo sie vom Proletariat schwärmen und über ihre
Parteilöhnen spotten.

Die bürgerliche Presse ist baff über die Launenhaftigkeit dieses
kommunistischen Parteitags. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt:
Es geht gefittet und ruhig zu wie einst in einer freifinnigen
Bezirksversammlung der Luisenstadt, wenn Herr Otto Wiemer
als große Kanone des Parteivorstandes an das Rednerpult
geführt wurde.

Ähnlich liest man im „Berliner Lokal-Anzeiger“:
Die Stimmung kann nicht gut ruhiger und gemäßigter
sein; wenn unsere biederen braven Handwerker hier versammelt
wären, der sonnenbeschaltete Festsaal würde kaum ein wesent-
lich verschiedenes Bild darbieten.

Die „Freiheit“ aber glaubt den Grund dieser auffälligen
Bescheidenheit zu kennen, sie schreibt nicht minder spöttisch:

Eigenümlich ist die Zurückhaltung der Kommunisten hin-
sichtlich der Mitglieder- und Kassenerhältnisse. Man hat dar-
über in nichtöffentlicher Sitzung verhandelt. Warum diese
Vorzicht? Man ist doch eine legale Partei geworden. Sind
etwa die Mitgliederzahlen so blamabel, daß man lieber die
Veröffentlichung hinausschieben will, bis die neokommunistischen
Schäfschen eingebracht sind?

Seit Halle weiß man im Bürgerium nur zu genau, daß
die Kommunisten samt ihrem neokommunistischen Anhang für den
Kapitalismus nur noch Schafe im Wolfspelz sind. Der wirkliche
Gegner ist die Sozialdemokratie, und gegen diese richten
sieh darum auch in gehäufte Fälle die Angriffe der bürgerlichen
Presse. Uns kann's recht sein!

Es ist kaum der Mühe wert, vom Parteitag der Kommu-
nisten zu berichten. Mosa Wolffstein sang das Hohe Lied von
der russischen Frauenbewegung, die ungarischen Kommu-
nisten beschwerten sich über mangelhafte Unterhaltung, und schließ-
lich rebelle man stundenlang um die K. A. P. D., von der gesagt
wurde, sie habe nur 20 000 Mitglieder, und das seien Stänker und
Körbler. Mit allen gegen eine Stimme sprach sich der Parteitag
gegen die Aufnahme der K. A. P. D. in die geheiligte dritte
Internationale aus.

Brandler hielt ein Referat über Betriebsräte. Der
Kernpunkt waren folgende Sätze:

Die Kontrolle der Produktion kann nicht mit
sondern nur gegen das Unternehmertum durchgeführt werden.
Keine Tonne Kohle darf gefördert, transportiert und der In-
dustrie zugeführt werden, ohne daß die Betriebsräte darum
wissen. Weder Truppen noch Munition dürfen auf der Eisen-
bahn und auf den Wasserwegen transportiert werden. Die
Luzus- und Spielwarenindustrie muß aufhören, vor allem
aber muß die Waffen- und Munitionsherstellung unterbunden
werden. Allerdings, wenn wir die politische Macht er-
obert haben, werden wir auch wieder Waffen und
Munition herstellen, um die politische Macht behalten
zu können. Die K. A. P. D. muß schärften Kampf gegen die
Kommunisten führen, der Gemerkel führen.
Die kommunistischen Betriebsräte müssen in die freien Gewerks-
schaften hinein, um gegen die konterrevolutionäre Gewerkschafts-
bureaucratie zu kämpfen.

Die Bemerkungen über die Herstellung von Waffen und
Munition sind großartig und sicher geeignet, Begeisterung zu er-
wecken. Der angekündigte Kampf gegen die Gewerkschaften wird
ausgesprochen werden müssen, und die Gewerkschaften werden aus-
tun, wenn sie schon jezt ihrerseits den Kampf gegen die kommu-
nistischenellen aufnehmen, was am besten durch Abstufung
geschieht.

In der Diskussion ergab sich, daß jeder Redner eine
andre, wenn nicht mehrere verschiedene Auffassungen hatte.
Angeknüpft wurde von den Berlinern eine Aktion gegen die Unter-
nehmerabotage.

Der Redakteur der „Samb. Komm. Ztg.“ Dr. Karl Guler
wurde auf der Partei aus geschloffen, da er verlangt hatte,
die Massen darüber aufzuklären, daß der Kapitalismus absolut
nicht im Verfall begriffen, sondern noch durchaus gesestigt sei.

In seinem Schlusswort äußerte Pich: Im Dezember
wird die Vereinigung mit den Mitgliedern der U. S. P. statt-
finden. Der Parteitag wird daher nicht geschlossen, sondern nur
vertagt.

Auch das ist eine Neuerscheinung, daß ein Parteitag sich auf
4 Wochen vertagt. Das riecht verdammt nach Parlamenten! —

Notizen.

Vergleichsvorschlag im Vorläufig-Konflikt. Am Mittwoch
wurde im Reichsministerium von den Vertretern der Firma Borsig,
einem Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes und zwei Mit-
gliedern des Betriebsrats ein Vergleichsvorschlag ausgearbeitet,
der den Parteien in einer schriftlichen Ausfertigung überreicht wird. —

**Neue Lohnverhandlungen der Berliner städtischen Arbeiter
und Bureauhilfskräfte.** Die Berliner städtischen Bureauhilfskräfte
und Arbeiter stehen in neuer Lohnbewegung. Das Einigungs-
amt bestehend aus fünf Mitgliedern der Angehörten und 25 Mit-
gliedern der Stadtverordneten-Versammlung, erklärte sich bereit, den
Forderungen der städtischen Bureauhilfskräfte und Arbeiter näherzu-
treten. Der Magistrat soll die Debatte beraten. —

Tarifserhöhung bei der Eisenbahn ab 1. Dezember.
Nach einer Bekanntmachung der Reichseisenbahn-Verwaltung treten
die neuen Bahngütertarife am 1. Dezember d. J. in Kraft. Die neuen
Tarife bringen eine Reihe von Frachtermäßigungen, daneben auch
Tariferhöhungen. —

Erdrückendes Material gegen die Orgelei. Nach Mit-
teilungen eines Regierungsbeamten an die „Berliner Völkchen-Zeitung“
besitzt die Regierung erdrückendes Material gegen die Orgelei,
das noch veröffentlicht werden soll. Das Verbot Severings erhebt danach
durchaus gerechtfertigt. Das Gutachten des Justizministers sei nur
durch einen Vertrauensbruch eines Angestellten in die Presse gelangt.

TEXTIL MESSE BEI BARASCH

Großer Sonder-Verkauf in Textilwaren Günstige Kaufgelegenheit für Winterwaren

Seltene Kaufgelegenheit!
Prima
**Anzug-
Ulster-
Paletot-
Stoffe**
Abschnitte von 3,00 bis 3,30 Meter
für Anzüge, von 2,30 bis 3,00 Meter
für Paletots — jeder Abschnitt

Serie 1	550.00
Serie 2	450.00
Serie 3	325.00
Serie 4	195.00

Grau Molton Meter	14.50
Ungebleicht Körperbarchent Meter	16.50
Buntbedruckt Reinleinen 90 cm, für Vorhänge Meter	14.50
Rot Inlett 130 cm breit, gute Qualität Meter	50.00
Karierte Tischdecke Leinen imitiert	39.00
Halbwollener Deckenstoff für Fenstermarktel geeignet Meter	38.00
Grau Köperfutter schwarze Ware Meter	17.50
Schwarz-weiß kariertes Kleiderstoff doppelt br. Mtr.	22.50
Frotté 130 cm breit, in beige, hellblau, rosa, hellrot, mit weißen Karas Meter	29.00
Crépe de Chine feine, fließende Ware, viele Farben Meter	98.00

Schleier-Gardinen vom Stück, gute Qualität Mtr. 17.50 14.50	12.50	Blusenkragen aus festem Stoff, bestickt Stück	6.50
Schleier-Gardinen vom Stück, beste Ware Mtr. 27.50 25.75	24.50	Blusenkragen Glasbattist, bestickt Stück	4.95
Spannstoffe breite Ware, aparte kleine Muster Mtr. 37.50 24.50	24.00	Gestrickte Rodelmützen Stück	8.75
Chaiselongue mit Moltonbezug, gute Verarbeitung	295.00	Kinderröckchen gestrickt, mit Leibchen Stück	17.50 12.50
Graue Schlafdecken 140x190 cm, schwere Qualität, besonders vorteilhaft	45.00	Kopftücher Wolle, schwarz und weiß Stück	19.75

Damen-Hemden Achselschluß, mit Stickerei oder Hohlstaum	38.50 48.00 45.00
Damen-Beinkleider mit Stickerei	45.00 35.00 29.50

Kinderschürzen

hell gestreift oder blau getupft					
45	50	55	60	65	70 cm
27.00	30.00	33.00	36.00	39.00	42.00
weiß, mit Stickerei und Einsatz					
45	50	55	60	65	70 cm
24.50	27.25	30.00	32.75	35.50	38.25

Damen-Filzhüte verschiedene Formen, zum Ausuchen	24.50
Garnierte Hüte verschiedene Kleidungsformen	65.00 45.00 35.00

Handschuhe

Damen-Trikothandschuhe mit angerauhtem Futter Paar	18.75 16.75
Damen-Trikothandschuhe Wildleder-Imitation, mit Perlmutterknöpfen Paar	22.00
Herren-Handschuhe Wolle, gestrickt Paar	6.75
Herren-Trikothandschuhe extra dick, mit angerauhtem Futter Paar	26.50

Damen-Korsetts

mit Langgatte 29.50

Herren-Artikel

Weiße Herrenkragen moderne spitze Form	2.95
Herren-Selbstbinder breite Form, neue Dessins	18.50 9.75
Herren-Strickbinder Kunstseide	16.50
Herren-Kragenschoner Kunstseide, weiß und grau	6.95

Herren-Hüte

moderne Farben

53.00	68.00	77.00
-------	-------	-------

Trikotagen

Herren-Unterjacken Wolle, gestrickt	43.50 39.00
Herren-Jagdwesten 2reihig	78.00 66.00 65.00
Herren-Unterhosen grau Trikot	20.00 18.50 14.50
Kind.-Garnit., Sweater, Mütze, Schal Garnitur	130.00 115.00 100.00

Handarbeiten

Vorgezeichnete Kissen Paar	7.00
Vorgezeichnete Nachttischdecken	7.00
Vorgezeichnete Kissen weiß, in Stoff	18.00
Vorgezeichnete Kissen grau, halb Leinen	29.00
Tablettdecken mit Spitzen und Einsatzen, rund und oval	3.65

Kurzwaren

Gute Schnürsenkel Paar 1.75 95	75
Wäsche-Langetten Meter 1.25 90	75
Seid.-Rüschengummiband Mtr.	10.00
Sockenhalter Paar 8.50 7.00	6.00
Strumpfhalter für Damen 9.00 8.00	6.00
Strumpfhalter für Kinder 2.75	2.00

Während der „OWO“ und am Montag
Soweit Vorrat! **Billiger Seifen-Verkauf** Soweit Vorrat!

Barasch-Schubcreme 2.75
Glasdose

Beste Hochglanzcreme 3.50
Wachware große Dose

Blumen-Fettseife Stück	1.95
Toiletten-Fettseife Stück	2.50
Spezialmarke Toilettenseife gerant. rein Stück	2.85
Regia-Fettseife sortierte Gerüche Stück	4.00
Feinste Fliederseife Stück	4.65
Ideal-Fliederseife Stück	5.50

Garantiert reine
Kernseife 520
Doppelstück

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. November 1920.

Abtretung von Elbschiffen?

Zu der Nachricht über die Abtretung deutscher Elbschiffe für die Donauschiffahrt teilt das tschechoslowakische Ministerium für öffentliche Arbeiten mit, daß die Nachrichten verfrüht sind. Die deutsche Regierung habe ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit der tschechoslowakischen Regierung eine Verständigung über einen amtschiffahrtlichen Schiedsspruch herbeizuführen, der über die Frage endgültig entscheiden soll, ob Deutschland nach dem Friedensvertrag verpflichtet sei, dem tschechoslowakischen Staate Schiffe abzuliefern.

Wie wir erfahren, verlangt die Elbschiffahrt in der Tschechoslowakei Frachtpachung in Reichsmark, die sich die Verfrachter hintertun müssen. Dieses Vorgehen stellt natürlich das Verlangen nach einer eignen Schifffahrt.

Flüchtlingselend.

Der Verein der Flüchtlinge aus Polen, Ost- und Westpreußen schreibt uns:

„Drei Familien, die in Thorn beheimatet waren, wurden von den Polen ausgewiesen, weil ihre erwachsenen Söhne nicht polnische Soldaten werden wollten. Es wurde ihnen nur gestattet, das mitzunehmen, was sie auf dem Leibe trugen, und die notwendigen Stücke ihres Hausrats. Die Möbel usw. mußten sie dort verkaufen, um das nötige Meißelgeld zu erhalten. In der Obhut mußten sie sich strenger Lebensvorschriften unterziehen, wobei dem einen Vater von sieben Kindern, die letzten Erbpächter und der Erbs seines Hausrats in Thorn in Höhe von etwa 2000 Mark von dem revidierenden Soldaten „beschlagnahmt“ wurden.

So kamen sie, fast aller Mittel entbührt, nach Deutschland. Wohl tritt die Flüchtlingsfürsorge nach Kräften ein, doch vermag sie das Elend nicht zu lindern. Hier in Magdeburg fanden sie zunächst in dem Augustini-Stift und in der Herberge für Obdachlose Aufnahme. Nach vieler Mühe gelang es auch, für sie Wohnung zu schaffen; doch fehlt jetzt der notwendige Hausrat.

Wir wenden uns deshalb an die Bürger Magdeburgs mit der Bitte um Abgabe einiger Stücke des alten Hausrats, Tisch, Stühle, Bettstellen usw. Die betreffenden Familien würden sich die Sachen gern aus dem Hause der Geber abholen. Die Zuschriften zur Abholung der Gegenstände bitten wir an unsern 1. Vorsitzenden Naab, Herrenkrugstraße 198, zu richten. Dieser würde auch die betreffenden Flüchtlinge mit Ausweisen zur Abholung versehen, damit ein Mißbrauch verhindert wird. Wenn wir auch nicht verkennen, daß in heutiger Woche an die Mühseligkeit und an die Gebefreudigkeit der Magdeburger große Anforderungen gestellt werden, so glauben wir doch, daß sie auch noch ein Herz für die armen vertriebenen Volksgenossen haben werden.

— Versammlung der Elternbeiräte. Am Mittwoch abend nahmen die Elternbeiräte der Volks- und Bürger Schulen auf Einladung des Zentral-Elternbeirats (S. P. D.) in einer Versammlung Stellung zu dem Vorschlag, einen Ortselternbeirat zu bilden, der den Verkehr mit der Schulverwaltung als Vertretung der Elternbeiräte aller Schulen führen soll. Nach reger Aussprache wurde gegen drei Stimmen die Beteiligung an diesem Ortselternbeirat abgelehnt, weil man mit der Vertretung der drei Schulsysteme durch je zwei, also im ganzen sechs Vertreter, nicht einverstanden ist. Verlangt wurde eine gerechte Verteilung der Vertreter nach der Stärke der drei Schulsysteme und auf Grund des Proporz. In einem eingehenden Referat wies Genosse Rektor Friebe nach, weshalb wir die schon für 1. April 1921 geplante Gründung besonderer Mittelschulen, welche den Aufbau der Einheitschule gefährden können, zur Zeit ablehnen müssen. Wir müssen auch aus finanziellen Gründen warten, bis die Fragen der Schulunterhaltungspflicht, der Zuschüsse des Staates usw. erledigt sind. Und da wir mit dem Ausbau der Grundschule bis 1924 Zeit haben, kann diese Frage unter ruhiger Würdigung der ideellen und materiellen Verhältnisse zum Besten der Kinder und Steuerzahler gelöst werden. Eine dementsprechende Entschließung fand nach reger Aussprache gegen eine Stimme Annahme. Die Kosten für die Schulzahnpflege sind von der Stadt zu übernehmen. Ein Antrag des Magistrats auf Übernahme anteiliger Kostenbeiträge durch die Eltern ist von den Elternbeiräten der einzelnen Schulen mit Recht abgelehnt worden. Geraten wurde, für Ausbau bzw. Einführung der Familienversicherung bei den Krankenkassen zu wirken. Da der Zusammenschluß der Elternbeiräte der Bürgerschulen erfolgt ist, sollen unsere Vertreter dort mitarbeiten. Zum Schluß wurde einstimmig ein Antrag angenommen, bei der Schulverwaltung zu beantragen, daß nach Feststellung der Zahl der von der Teilnahme am Religionsunterricht befreiten Kinder, evtl. unter Zusammenlegung der Schulen einzelner Stadtteile, ein Moralunterricht einzuführen ist.

— Elternabend der Arbeiterjugend in Lemsdorf. Die Bezirksgruppe Lemsdorf des Arbeiterjugendbundes veranstaltete am kommenden Sonntag abend von abends 6 Uhr an im Lokal „Stadt Hirschberg“ (Inhaber Ehrig) einen Elternabend. Die Jugend wird neben Rezitationen und Gesangsübungen Theater und Tanz aufzuführen und erlucht die Parteigenossen, sie durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

— Blütenpracht in den städtischen Gruson-Gewächshäusern. Draußen in der Natur ist das große Sterben und Vergehen; aber in unsern Gewächshäusern ist ein neuer Frühling erstanden. Die Pflanzen der südlichen Halbklugel haben sich fern der Heimat zur schönsten Liebesfeier geschmückt. Die wunderbaren Orchideen Brasiliens leuchten im festlich frohen Violett. Die südafrikanische Strelikie glüht in allen Schred- und Wamfarben. Die geheimnisvolle Karu ist mit der blühenden Mesembrianthemum bolusii und tigrinum vertreten, die mit ihren blühschönen, tiefelförmigen Blüten das Wunderbarste in bezug auf Anpassung an den heiligen Boden der südafrikanischen Steppe leisten. Auch sonst ist in unsern Häusern das Sehenswerte gar viel. Die märchenhafte Victoria regia des Amazonasstromes ist verschunden; aber an ihrer Stelle ist ein blühendes Chrysanthemum begetretet, wie es die Gewächshäuser noch nicht farbenprächtiger gesehen haben. Erwähnt sei noch, daß der Mokkafrauch des glücklichen Arabiens jetzt seine während des Krieges von uns schmertzlich entbehrten Früchte reift; auch aus den grünen Kapeln der indischen Baumkollauda quillt jetzt die keine Welle rein und weiß wie frischer Wintersehne; im Bromelienhaus reift nach Jahr und Tag des Blühens die Vanille aus den sonnigen Bergwäldern des tropischen Amerikas und die fleischfressenden Kannenträger Ostindiens haben vielgestaltige Insektenfallen entwickelt, die das Staunen eines jeden Beschauers erwecken.

— Die Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände (Afa) veranstaltet für die Mitglieder der ihr angeschlossenen Organisationen am Montag den 8. November eine Sondervorstellung mit ermäßigten Preisen. Zur Aufführung gelangt Paul Babers Lustspiel „Die Strandräuber“. Karten sind auf der Geschäftsstelle der Afa und des Zentralverbandes der Angestellten, Große Männingstraße 7, 1 Treppe, zu haben. Stellungslöse und Beihilfen erhalten Gratiskarten.

— Angestelltenstreik in Berlin. Der Zentralvorstand der Angestellten schreibt uns: In Berlin sind die Angehörigen des Textilgroßhandels in den Streik getreten, da ihre Forderungen auf Erhöhung der Gehälter nicht bewilligt wurden. Der Zentralverband der Angestellten abbellert an die Solidarität aller kaufmännischen Angestellten, den Bezug nach Berlin fernzuhalten, um so die Berliner Kollegen in ihrem gerechten Kampf zu unterstützen.

— Volkshochschule. Die Fahrungen durch das Kloster H. L. Frauen von Direktor Weidert werden fortgesetzt. Die nächste Fahrung findet statt am 4. November, die folgenden am 11., 18. und 25. November, 2., 9. und 16. Dezember. Karten in der Geschäftsstelle, Grünemannstraße 14. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß Herr Direktor Weidert nach Weihnachten eine Arbeitsgemeinschaft: Einführung in das Verständnis philosophischer Grundfragen für Teilnehmer mit Volkshochschulbildung, Donnerstags 5 bis 6 Uhr, Pflanzschule, abhalten wird. Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Karten schon jetzt in der Geschäftsstelle.

Wer gab noch nichts für Oberkloffen? Der gehe heute zu den „Dwo“-Veranstaltungen!

— Der deutschvölkische Schutz- und Trutzbund, zu deutsch: Schutzverband gegen die Juden und Sozialdemokraten, hielt am Dienstag im „Hofkammer“ eine Werbeversammlung ab, zu der sich etwa 500 Personen eingefunden hatten. Ein Eitel Bismarck, der ehemalige Mitstreiter v. Ramin, sang ein bewegtes Liedelied über die durch die Junker, Kapitalisten und Militaristen herbeigeführten traurigen Verhältnisse, an der nach Ansicht dieses Vertreters des zusammengebrochenen Systems natürlich — andere schuld sind. Der hier in jeder Gestalt hat er den Kampf angefangen. Ein Hobauantilemit ist er nicht. Seine Gedankenlänge, die mit christlichem Herzen vorgebracht wurden, waren eine schwere Anklage gegen den Kapitalismus, den wir Sozialdemokraten ja auch schärfste Bekämpfer sind. Er hat ein großes Arbeitsfeld vor sich, wenn er seine eigenen Schutz- und Trutzbücher erst einmal zu guten und edlen Menschen erzieht. Denn das gemeine Betragen seiner „Folkenkreuzkämpfer“ muß ihn als anständigen Menschen ansehen. Nach Ansicht des Herrn v. Ramin sind er und seine Anhänger allein Engel. Er steht aber die Welt noch mit seinen Mittelmehrungen an. Deshalb ist er selbstverständlich Gegner der Sozialdemokratie, von der er eine völlig schiefe Vorstellung besitzt. Von den stützenden Kräften des Sozialismus hat er natürlich keine Ahnung. Er sieht auch nicht die schärfsten Klassenverhältnisse, die gerade von seinen Freunden seit Jahrzehnten aufgeführt sind. Dieser deutsche Mittelmeister kann nicht begreifen, daß der deutsche Hand- und Kopfarbeiter vor allem erst einmal den harten Kampf gegen seine Bedrücker und Ausbeuter in der eigenen Volksgemeinschaft, zu denen vor allem ganz rassenreine Arbeiter gehören, führen muß. Als Gegner jeder Partei schimpften der Vortragende natürlich auch auf die bürgerliche Reichsregierung. Aber den jetzt so beliebten Trick der sogenannten „nationalen“ Kreise zur Abwertung der Arbeiter für ihre Zwecke wandte auch er selbstverständlich an. Zum Nationalismus muß ihn der Arbeiter bekehrt werden, um sie wieder als Kanonenfutter gegen Franzosen und Engländer verwenden zu können. Es wird ein vergebliches Bemühen sein.

— Sperrung sämtlicher Präparandenanstalten. Die Sperrung sämtlicher Präparandenanstalten ist für Ostern 1921 verfügt worden, da die Ueberfüllung des Lehrerberufs so groß ist, daß für die nächsten Jahre keine Schüler mehr aufgenommen werden können.

— Anklagen der Kinder. Ein Leser schreibt uns: Ich stehe vor den Schaufensterauslagen eines großen Fleisgeregeschäfts und betrachte die herrlichen, delikaten Sachen. Neben mir stehen zwei kleine blasse Mädchen. Mit brennenden Augen betrachten auch sie die ausgelegten Erzeugnisse. Plötzlich sagt das eine: „Wenn mein Vater wieder Arbeit hat, dann wird die Mutter von dieser Wurst auch etwas kaufen.“ Dabei huschte ein heller Schein über das schmale Gesicht der Kleinen. „Meine Mutter wird auch hier hergehen, wenn der Vater wieder arbeitet.“ meinte das andre. Wir schnitten die Worte der Kinder tief ins Herz. Eine Anklage aus Kindermund gegen unsere heutige kapitalistische Wirtschaftsweise; einer Wirtschaftsform, die es fertigbringt, auf der einen Seite ungeheuren Luxus, auf der andern grenzenlose Not zu erzeugen. Möge endlich die Sonne des völkerebefreienden Sozialismus allen Unterdrückten scheinen und ein junges und starkes Geschlecht heranzüchten. O. W.

— Bestrafte Zunderliebhaber. Die beiden Schiffer Gustav Richard Siebemann und Bernhard Gustav Grub aus Magdeburg waren auf einem Elblahn beschäftigt, der im März dieses Jahres in Schönprinzen 1700 Tonnen Zunder geladen hatte. Der Zunder war nach Frankreich bestimmt und sollte in Hamburg auf ein Seeschiff verfrachtet werden. In der Nacht zum 3. April hielten sie mit ihrem Kahn bei Uebigau. Dort luden sie 15 Sack ab und brachten sie mittels kleinem Kahn ans Ufer, wo schon ihre Abnehmer Köhler und Schmidt mit einem zweispännigen Geschirr warteten, auf das der Zunder verladen wurde. Die nächtliche emsige Tätigkeit war aber von einem Wächter der Einwohnerversammlung beobachtet worden, die Polizei schritt ein und nahm Wagen und Schiffer mit zur Wache. Die beiden Schiffer gaben an, daß der Zunder ihr Eigentum sei, den sie sich in Böhmen in den Waggons zusammengekehrt hätten. Auf dem Bahntransport zerplinten viele Sack, der herauslaufende Zunder blieb in den Waggons liegen und würde höchstens in die Elbe geschaukelt, wenn sich seiner niemand annimmt. Die Schiffer hatten von Köhler schon 1000 Mark bar und 14 000 Mark per Scheck erhalten. Das Dresdener Landgericht sah die Sache als Diebstahl an und verurteilte die beiden Schiffer zu je sechs Monaten Gefängnis.

— Auf frischer Tat überführt wurden am Mittwoch zwei Einbrecher, die in eine in der Großen Diesdorfer Straße gelegene Wohnung, deren Inhaber verreist war, von der Heilmachefrau betroffen wurden. Als sie die Wohnung öffnen wollte, bemerkte sie, daß diese bereits offen war und von innen zugehalten wurde. Während die Frau um Hilfe rief, rissen die beiden Täter die Tür auf und stürzten an der überraschten Frau vorüber. Durch die Hilferufe aufmerksam gemacht, gelang es einer Zivilperson, einen der Spitzbuben zu ergreifen, während der andre entkommen konnte. Der Festgenommene ist der Steinseher Hermann W. Tränberg wohnhaft.

— Hausammlung in Cracau. Für Cracau ist eine Hausammlung für die Bildung eines Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen und für die Errichtung eines Denkmals genehmigt worden.

— Versteuern wurden aus dem Fremdenzimmer eines Hotels ein brauner Regenmantel; von einem Wagen in der Königgräber Straße ein Palet, enthaltend eine aus rotem Nisch gearbeitete Krone, mit unedlen Steinen besetzt, oben eine Kugel mit Kreuz.

— Einbruchdiebstahl in der Friedrichstraße, Nr. der Nacht vom 2. zum 3. November sind aus dem Wagenhaus 20 in der Friedrichstraße etwa 70 Quadratmeter breiter, 3 Meter lang, und 50 Quadratmeter hoher, 5 Meter lang, 4 Zentimeter stark, durch Einbruchdiebstahl gestohlen worden. Die Sachen haben nur mit einem Wagen abtransportiert werden können. Es wird gebeten, den Diebstahl betreffende Mitteilungen an die Erfassungsabteilung des Reichsjustizministeriums III, Landwehrstraße 7, zu richten.

— Festgenommen der wohnungslose Schneider Erwin W., der am 31. Oktober in eine Wohnung in der Nachtweidestraße durch ein Fenster eingestiegen ist und ein Geldtäschchen mit Inhalt gestohlen hat.

— Kleinfur. Am Mittwoch wurde die Feuerwehr zweimal von kleinen Bränden in Anspruch genommen. Gegen 12 Uhr mittags war das Dach des Hauses Agnetenstraße 10 durch Funken aus einem benachbarten Schornstein in Brand geraten. Ein Blüchler der Feuerwehr beseitigte die Gefahr. — Am Nachmittag gegen 6 Uhr war in der 1. Etage des Hauses Viktoriastraße 3 durch mangelhafte Isolierung eines Kachelofens der Fußboden in Brand geraten. Nach Abtragung des Dens wurde die Gefahr leicht beseitigt.

— Deckenbrand. Am Donnerstag morgen gegen 7 1/2 Uhr war im Schützenhaus die Decke des ersten Obergeschosses sowie ein Lederstuhl auf nicht ermittelte Weise in Brand geraten. Die von Hausbewohnern alarmierte Feuerwehr beseitigte in kurzer Zeit den Brand.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
Bezirk Dackau. Heute Donnerstag den 4. November, abends 7 1/2 Uhr, Sitzung der Funktionäre und Vertrauensleute in der „Abalia“, 1372
Bezirk Magdeburg Süd. Am Freitag den 5. November, abends 7 1/2 Uhr, Funktionärsitzung der Gewerbe, Raffinerie, 1372
Bezirk Neue Neustadt. Die Bezirksgruppe Neue Neustadt des Arbeiterjugendbundes veranstaltet am Freitag abend 7 Uhr im „Wintergarten“, Friedrichsplatz, einen Buntabend. Wir eruchen die Parteigenossen die Zugabe durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.
Jugendsozialisten (Wahlgenossenschaft der jüngeren Parteigenossen und Genossinnen). Am Freitag abend 8 Uhr im Jugendheim politische Aussprache Arbeiterjugendbund Magdeburg.
Probe zur Revolutionsfeier. Alle Genossinnen und Genossen, die bei der Revolutionsfeier mitwirken wollen, müssen heute abend Punkt 7 Uhr im „Luisenpark“ zur Probe erscheinen.
Jugendchor. Alle Jungen und Mädchen, die im Chor mitwirken, müssen am Sonntag abend 8 Uhr im Jugendheim zur Probe kommen.
Am Montag abend 8 Uhr im Jugendheim wichtige Hauptvorstands- und Bezirksleiterung.
Die Funktionärsitzung wird ebenfalls am Montag abend 8 Uhr im Jugendheim festgesetzt. Alle müssen kommen.
Bezirksgruppe Süden u. d. g. Am Sonntag nachmittag Beteiligung an der Feier in Wekerhüsen. Aufführung von Volkstänzen. Treffpunkt 4 Uhr am Eisernterplatz.
Bezirksgruppe Fernerleben: Am Sonntag Beteiligung an der Feier in Wekerhüsen. Wir treffen uns um 6 Uhr auf dem Gemeindeplatz.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Besprechungen.
Städtisches Theater. Das gefeierte Sinfoniekonzert brachte eine Neuheit des Münchner Musikwissenschaftlers Wilhelm Müller, eine romantische Sinfonie. Das Werk weist Punkte eine besondere Stellung unter den neuesten Konzerten auf. Er zeigt sich als großer Komponist, der das Orchester auch zu handhaben versteht. Wie jemand die Bildung eines belebten Menschen befehlen kann und oft unbenutzt von sich ab, was er geleitet hat, so schreibt Maute nachfolgend, das großartigste Eigenes entwickelnd, oft phantastisch und nicht verlegen in der Aneinanderreihung unähnlicher Gedanken. Die Aufführung war von Dr. Rahl vorbereitet. Eine freundliche Gedanke war Spores Duvetiere zu seiner Oper „Jedonah“. Von Schumann wurde op. 52, ein echter Schumann, gespielt. Eine Ueberraschung war die Kammermusik Margarete und Edith Nieder als Begleitung von Schumann und anderen Mitteln. Ihre Schubert-Gesänge, Strauß- und Wolf-Lieder, von Professor Kaufmann überlegen begleitet, hatten durchweg eine tiefe Wirkung. Daß sie sich zu verschleierten Zugaben verstehen mußte, befähigte ihren künstlerischen Erfolg.

Das Zentraltheater ist mit einer neuen Operette von Oskar Strauß herausgegeben: „Der Junge in der Kiste“. Die Handlung ist nicht allzu groß. Ein liebenswerter Jüngling, der Geigenbauer Friedl, kämpft um seine Liebe, die ihn beiseite, die einen Baron ihm vorzuziehen. Inletzt läßt sie sich aber doch begeben und verzehrt mit ihm eine andre aufrechtig Zuneigung. Aufgabe der Verfasser mußte sein, diese einfachen Begebenheit möglichst viel unterhaltend, leicht, aber auch einfach, aufzuführen. Das ist denn auch durch viele komische Situationen, die hier sogar ausparatistisch ausgefaltet wurden, geschehen. Jedemfalls aber wissen sie recht unterhaltend. Strauß' Lust ist die Aufführung leitete Franz Feiler, die Musik Friedrich Korolant, beide mit sehr dankbarem Erfolg. In den großen Entgegenwartigen waren beschäftigt Elise Weltsch als Friedl, Hans Lehmann als Baron, Franz Feiler als Peter und Edith Nieder als Edith. Die Aufführung war ein großer Erfolg. Dann wären noch zu nennen Heerl, Parlett als Baron und Georg Urban als Kammerdiener, der aus seiner kleinen Rolle ein Rabenrücken machte. Die Operette wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Zirkus Wilmensfeld. Die fahrenden Leute vom Zirkus haben durch den Krieg nicht wenig gelitten. Ihnen, deren Feld die Welt ist, waren die Grenzen geltehr, lange Jahre hindurch, aber auch sonst waren die Wege groß, unter denen das Zirkusleben kamte. So wurden die meisten Unternehmungen gespart und nach dem Kriege mußte wieder „aufgebaut“ werden, das Wort im weitesten Sinne genommen. Wo Lust und Liebe zur Sache und Entzart zusammenbrachten, gelang es auch. Davon zeugen die Leistungen der Zirkusleute in der Welt, die in ihrem Laufe an der Königsstraße allabendlich ein reichhaltiges und gut zusammengestelltes Programm, vor ausdauerndem Hause abwickeln. Auf das Programm der „Wilmensfeld“ ist großer Wert gelegt worden. Schmecke, die hier arbeiten, unter sießen, lachstündigen Händen. Wir nennen die „Wilmensfeld“ benannte Nummer, die acht Pferde von vier Reitern geleitet in die Manege führt, dann folgt nach allerlei Wissensnummern der schöne Akrobatik von Schweden, der vom Direktor Alfred Wilmensfeld vorgeführt wird, der Reitauftritt eines Dame und eines Herrn jetzt gute, alte und immer wieder gern gesehene Zirkusstück, den Schluß macht ein wildes römischer Wagenrennen. Weiter aber beistimmten Puppen, das Operettenstück, und sein Reiter. Der Zirkus Wilmensfeld flüchtigen und wohlbedienten Beifall ein. Mit den feurigen Koffen allein begnügt sich aber Zirkus Wilmensfeld nicht, er führt auch i Paar goldbetzte Zuchtbullen vor, die über den Ring durch die Rufe mit vergoldeten Hörnern hinweg getrieben werden und Sachen machen, wie man sie vom Rindvieh nicht besser verlangen kann. Kapitän Hansens dreifache Seidewunden können sich schon vor dem Aufpaßeln mit wenig melodischem Gespiel an, entscheidigen dann aber reichlich durch die Gewandtheit in allerlei Jonglierkünsten und ihre selbstigen Körperperformen. Die spanischen Fußjongleure Dasca und Seber haben ihre unteren Extremitäten zu einer kaum erregenden Gewandtheit ausgebildet. Schwindelstreich und Artistikstücke erfordern die Leistungen der zwei Mercedés als lebender Propeller, die oben nach der Decke des Zirkusgebäudes ihre eigenartige und gefährliche Arbeit ausführen, noch höher hinauf geht „Knut“, der unter der Kuppel auf dem Trapez Balancierkunststücke im Salongang vollführt, die schwachnervigen Menschen eine Gänsehaut nach der andern über den Rücken lagern können. Nahe dem Boden wieder bewegt sich Celatir auf dem Motorrad in schwindelnder Fahrt und führt mit verbundenen Augen allerlei Kunststücke vor. Zwischen durch werden die „Spartanacher“ mit eignen Produktionen oder als Puppenführer herum und zeigen dem Publikum, daß auch zum Erhebenmachen der Menge ernste Arbeit gehört. Auch ein Besuch des Zirkus Wilmensfeld kann mit gutem Gewissen jedem empfohlen werden.

Ankündigungen.
Städtisches Theater. Stadtheater. Freitag: Don Pasquale; Sonnabend: Gas; Sonntag vorm. Fledermaus 2. Akt verbunden mit Wodepshaw, abends: Tristan und Isolde.
Wilhelm-Theater. Sonnabend: Die blonden Mädchen vom Lindendof; Sonntag: Zwangsquartierung; Freitag geschlossene Vorstellung.
Verzinsung westpreussischer Landbesitzer. Am 8. November, Beginn 4 Uhr, Stiftungsfest im „Wilmensfeld“, Eisernterplatz. Eindeutige willkommene.
Allgemeine Geflügel- und Wildschadung vom 6. bis 8. November in der „Wilmensfeld“, Eisernterplatz. Ausstellung 6. bis 8. November. Wildschadung. Große Verbands-Geflügelausstellung am 13. und 14. November in der „Wilmensfeld“, Eisernterplatz. Ausstellung durch Otto Glange, Landwehrstraße 14. 12587

Provinz und Umgegend.

Für Auswanderer.

Das Reichsamt für Aus-, Wied- und Einwanderung (Reichswandlungsamt) hat in ganz Deutschland öffentliche Auskunftsstellen errichtet, die allen Auswanderungswilligen kostenlos und bereitwillig Auskunft über die Auswanderung selbst, die Fahrpreise, die Zielländer und sonstige Verhältnisse und Fragen erteilen. Für den Regierungsbezirk Regensburg und den Freistaat Anhalt ist der Reichsbeauftragte, Stadtrat Gerike in Magdeburg, Kaiserstraße 48, als Leiter der Zweigstelle des Reichswandlungsamts eingesetzt, an den sich alle Auswanderungswilligen um Rat und Auskunft wenden können.

Kreis Wanzenleben.

Groß-Ottersleben, 4. November. (Die Arbeiterjugend marschiert.) Mit Fackeln, frohen Liedern und Trommelschlag durchzog die Arbeiterjugend gestern Abend unsern Ort. Leider war das Wetter der Jugend nicht hold, der raue Herbstwind blies einige Fackeln aus, aber die Jugend sang „Regen, Wind, wir lachen drüber!“ In der Ecke richtete Jugendgenosse Danlowort an die zahlreich erschienenen Gäste einige lernige Worte. Er wies auf den Jmed des Umzugs und auf die Donnerstagabend 8 Uhr bei Neuberg stattfindende öffentliche Jugend- und Elternversammlung hin. Diese Versammlung muß eine gemaltige Rundgebung der gesamten Arbeiterjugend von Ottersleben werden. Nach einem Hoch auf die Arbeiterjugendbewegung Deutschlands begann die Aufführung der Volkstänze, die des schlechten Wetters wegen leider nur kurze Zeit vorgeführt werden konnten. Alle, die ein Herz für die Arbeiterjugend haben, für Jugendfisch und Sozialismus eintreten, müssen heute, Donnerstag, Abend die öffentliche Versammlung besuchen, in der das Thema „Was will die Arbeiterjugend?“ behandelt wird. Die Eltern haben die erste Pflicht, ihre Kinder zur Arbeiterjugend zu schicken.

Waldendorf, 4. November. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins erstattete Genosse Fenzl Bericht vom Parteitag in Kassel, der die volle Zustimmung der Versammlung fand. Der Referent sprach in ausgedehnter Weise die praktischen und positiven Arbeiten unserer Parteitag mit dem arbeitserhebenden Verhalten und dem Persönlichkeitsergebnis auf dem Parteitag der Unabhängigen. In Kassel das Streben der Delegierten, in ruhiger, sachlicher Weise das Menschensögliche aus das Proletariat zu erreichen; in Halle wüßte Schimpfereien, wenn nicht gar Tätlichkeiten, und damit der Zerfall der auf dem Papier so großen und einigen U. S. P. Nach Erledigung einiger örtlichen Angelegenheiten wurde die Versammlung mit dem Wunsche geschlossen, alle Kräfte anzustrengen, mehr Parteimitglieder und mehr Abonnenten für die „Volkstimme“ zu gewinnen, damit durch Aufklärung der Bevölkerung über Sozialismus und Demokratie in Zukunft die Arbeiterklasse den Stimmzettel in ihrem Interesse anders gebrauchen lernt, so daß die nächsten Wahlen ein anderes Ergebnis und eine andere Regierung zeitigen. Parteigenosseninnen und -genossen, legt die Gleichgültigkeit ab, besucht die angelegten Versammlungen vollzählig! Unterstützt auch über die politischen Verhältnisse. Seid auf der Hut; die „Orgeß“, die Reaktionen alle Grade rüsten zu einem neuen Schläge gegen die Arbeiterkraft.

Eggenstedt, 4. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Mitgliederversammlung war leider nur schwach besucht. In der Hauptsache wurde die am 8. November bei Gadowe stattfindende Revolutionsfeier besprochen. In der Woche nach dem Vergangenen wird die Gesangsgruppe wieder in Tätigkeit treten. Die Erledigung kleiner Anfragen beschloß die Versammlung.

Al.-Nobensleben, 4. November. (Anbahnung.) Am 1. November fand eine Verhandlung zwischen den Großgrundbesitzern Köpcke und Köhne (Domersleben) und kleineren Landwirten und Arbeitern zur Erlangung von Acker statt. Anwesend waren auch Vertreter der Regierung und des Landratsamts. Aufreißend wirkt die Hartnäckigkeit der Großgrundbesitzer gegen die Forderung von Land. Auf der einen Seite Bestehen von Tausenden von Morgen in einigen Händen, auf der anderen Seite keine Existenzmöglichkeit für einen großen Teil der Bevölkerung bei den ungläublichen Preisen für landwirtschaftliche Produkte. Zum großen Teile beschäftigen die Agrarier ausländische Arbeiter und die einheimischen Arbeiter läßt man arbeiten. Das Siedlungsgefes sollte endlich angewandt werden. Die Arbeitsfreudigkeit des Landarbeiters wird sich ganz bedeutend erhöhen, wenn auch er etwas eignen Acker besitzt. Die Wohnungsnöte ist auch in unserm Orte groß. Die Enteignung von Wohnungseigentümern ist bisher fast immer unwirksam geblieben, denn die besitzende Klasse hat es verstanden, die Enteignung rückgängig zu machen. Um der Not zu steuern, hat sich jetzt eine Baugenossenschaft gegründet. Diese hat sich an das Konfistorium um Überlassung von Bauland gewandt, da der Gemeinde anderweitig nichts zur Verfügung steht. Das Konfistorium stellt sich aber auf den unsozialen Standpunkt, daß das Bestehen der Kirche nicht geschmälert werden darf. Auch ist den Herren vor der Enteignung nicht bange, berufen sie sich doch auf ähnliche Fälle, wo die Enteignung nicht durchgesetzt werden konnte. So steht das praktische Christentum der Kirche

und der Geistlichkeit aus. Für den Arbeiter sind elende Löhner als Wohnung gut genug. Die Arbeiterkraft wird sich das aber nicht mehr länger gefallen lassen. — Die Gemeindevertreter-Sitzung befaßte sich mit der Erhöhung der Nacht für Gemeindegelder. Die verschiedenartige Beschaffenheit des Acker machte es der Gemeindevertretung unmöglich, eine feste Norm für die Erhöhung anzunehmen. Die Regelung soll dem Gemeindevorstand überlassen werden. Die Reparaturen in der kleinen Schule sollen vorgenommen werden. Die Luftbarkeitssteuer-Vorlage wurde zurückgestellt, bis die andern Steuern, wie Luxus- und Wohnungsteuer verhandlungsreif sind. Das Gehalt des Gemeindegeldverwalters wurde von 800 auf 600 Mark monatlich erhöht. Der Zuschlag zur Grundbesitzersteuer wurde auf 1 Prozent festgesetzt. In Anregung wurde gebracht, eine Fortbildungsschule ins Leben zu rufen. — In der Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins ist auch das Erscheinen der Unterzeichner zur Baugenossenschaft dringend notwendig.

Kreis Jerichow 1 um

Burg, 4. November. (Achtung!) Die in der Zeit vom 1. März bis 1. September mindestens 8 Wochen Erwerbslosen erhalten jetzt endlich die schon lange angekündigte Beihilfe ausgezahlt. Die Auszahlung erfolgt in der Erwerbslosenfürsorge, Berber Promenade, am Freitag, Sonnabend und Montag vormittags von 9 bis 1 Uhr. Nach Ablauf dieser Tage können Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden, darum mache jeder seine Forderung rechtzeitig geltend.

Burg Genossen, Genossinnen, besucht am Sonnabend den 6. November das im „Grand Salon“ stattfindende Burg Fest der Jugend!

Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 2 Mark. Die Jugendleitung.

Burg, 4. November. (Parteierversammlung.) In der Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins gab der Kassierer den Kassierbericht. Genosse Landrat Gebhardt hielt darauf einen Vortrag über „Kassel — Halle — Hannover“. Die aufmerksamen Zuhörer erhielten eine lebendige Vorstellung von der Bedeutung dieser drei Parteitage. In Kassel eine einmütige Sozialdemokratische Partei, die trotz aller Infindungen von links und rechts größer geworden ist, als sie vor dem Kriege als noch geeinte Partei war. Ein Ringen der Geister um Wessung der Not der Gegenwart und zielstrebige Einstellung auf den Kampf um die Zukunft. Bei der U. S. P. in Halle aber beispiellose Zersplitterung der Parteierpitterer und Schädlinge der Arbeiterkraft. Keine Anstrengung, den darabenden Proletariern zu helfen, denn alle Hände haben sie voll zu tun, um für diese oder jene Richtung Klassen, Zeitungen usw. zu retten. Und dann diesen beiden Parteitagen der Arbeiterkraft gegenüber in Hannover die dummschöne Herausforderung der wertlosen Bevölkerung durch die Deutschnationalen. Diese Reaktionen glauben, daß ihre Stunde bald wieder gekommen ist; sie haben durch die Zersplitterung der sich gegen ihre eignen Klassengenossen „revolutionär“ gebärdenden Unabhängigen, Neulommunisten, R.-P.-D. und R.-U.-P.-D.-Leuten wieder Mut bekommen. Aber sie mögen sich in acht nehmen. An der geschlossenen alten Sozialdemokratischen Partei wird jeder Angriff abprallen. Eine Abwehrbewegung gegen die bewaffnete Reaktion, die „Stahlhelm“, „Orgeß“ und ähnliche Organisationen muß sofort von sozialdemokratischer Seite einsehen. Auch in Burg bestehen solche reaktionäre Kampfvereinigungen. Mit der Aufforderung, mit aller Schärfe den Kampf gegen alle reaktionären Parteien aufzunehmen, fand der Redner einmütige Zustimmung bei der Versammlung. In der Aussprache forderte Genosse Schula auf, vor allem freiwillig jedem gegenüber seine politische Überzeugung zu betreten. Genosse Blum wies darauf hin, daß der entschlossene Wille der Parteimitglieder für restlose Durchführung der Parteitagbeschlüsse sorgen muß. Er empfiehlt außerdem eine rege Landagitation für unsere Partei. Die Genossen Ruske und Schumacher sprechen über die Erziehung der arbeitenden Jugend. Der Veranstaltung der arbeitenden Jugend zu tüchtigen Sozialisten muß die Partei ihre Hauptaugenmerk zuwenden. Genosse Lüne sprach von der Umformung der Polizei. Genosse Wismus von der noch lange nicht befriedigenden Demokratisierung der Verwaltung. Genosse Meimelt forderte unermüdlige politische Arbeit gegen rechts und links. Genosse Wiegand wies auf die alle gewerkschaftliche Schlagkraft untergrabende Zersplitterungsartigkeit der von den Moskowitern gebildeten Zersplitterungs „zellen“ innerhalb der Gewerkschaften hin und verlangte rücksichtsloses Vorgehen gegen diese Feinde der Gewerkschaft. Genosse Gebhardt den Abbau der Preise für Rohstoffe, für Düngemittel und die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft. Letztere müsse durch Volkseigentum nun endlich eingeführt werden. Dann wurde der Bildungsausschuß neu gewählt; ihm gehören an die Genossen R. Wähl, Reimelt jun., G. Heijinger, Genossin Lütz und Genosse Walter. Auf die am 9. November im „Konzerthaus“ stattfindende Revolutionsfeier wurde hingewiesen. Einige Vereinsangelegenheiten bildeten den Schluß der interessanten Versammlung.

Burg, 4. November. (Fest der Jugend.) „Spielmanns Schluß“ führt die Jugend beim Abschlußfest ihrer Werbeweche am Sonnabend im „Grand Salon“ auf, dazu Reitationen und der lustige Schwanz „O diese Sozialisten“. Genossinnen und Genossen, unterstützt die Jugend durch zahlreichen Besuch des Festes.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Gutenswegen, 4. November. (Gemeindevorsteher-Sitzung.) Die Gehalte der Gemeindebeamten wurden nach dem neuen Besoldungsgesetz festgesetzt. Bei der Beratung über die Dedung der hierdurch entstehenden Mehrausgaben wurde besonders auf die Minderbemittelten Rücksicht genommen. Eine Besteuerung der von der Reichseinkommensteuer frei bleibenden Einkommen wurde abgelehnt, ebenso eine Luxussteuer, da diese wenig zuverlässig und für den Staat zu schwanzend ist. Vielmehr wurde beschloßen, die Dedung durch Erhöhung der Besitzsteuern — Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer — von 180 Prozent auf 400 Prozent zu beschaffen. Ferner wurde die Anstellung eines Schularztes beschloßen. Der sogenannte „neue“ Friedhof inmitten des Dorfes — seit 1880 geschlossen, soll, da die Verwesungsperiode abgelaufen ist, abgetragen werden. Den Wünsche der Angehörigen auf Erhaltung von Grabstellen soll dabei Rechnung getragen werden. Durch öffentliche Bekanntmachung wird darauf aufmerksam gemacht werden, daß, soweit eine Verachtung zu den einzelnen Grabstellen nachgewiesen werden kann, die Grabsteine, Gitter u. a. als Eigentum verlassen bleiben. Mit den Aufräumungsarbeiten soll nach im Herbst begonnen werden. — Maßnahmen gegen Diebstähle. Um die Sicherheit der Gemeindeglieder gegen Diebstahl und Blünderung zu gewährleisten, hielten die Mitglieder des Ortsausschusses eine Versammlung ab und verpflichteten sich, von neuem mit möglichster Aufmerksamkeit besonders den Nachschubdienst weiter auszuüben.

Wölpe, 4. November. (Die Werbeweche des Arbeiter-Jugendbundes) nimmt am Sonntag ihren Anfang durch Flugblattverteilung. Am Montag Abend 7 1/2 Uhr findet ein großer Fackelumzug statt. Auf dem Sportplatz werden Spiele Reigen und Volkstänze vorgeführt werden. Die organisierte Arbeiterkraft von Wölpe und Umgegend wird aufgefordert, ihre Kinder recht zahlreich an den Veranstaltungen teilnehmen zu lassen und vor allem auch selber zu erscheinen, um die Jugendbewegung zu unterstützen. Am Dienstag nachmittag ist großer Umzug zusammen mit der Sozialdemokratischen Partei; abends Vorkführung des Jugendstückes „Spielmanns Schluß“ nebst Reitationen und Gesang. Am Mittwoch Abend um 7 1/2 Uhr marschieren die Mitglieder vom Bahnhof Wölpe nach Gilsleben. Am Sonntag nachmittag ist Abmarsch nach Wadelben. Alle Mitglieder werden aufgefordert, ihre Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die Eltern werden gebeten, die Jugend tatkräftig zu unterstützen und mehr als bisher dem Leben und Treiben der Jugend Beachtung zu schenken. Dann wird die Jugend auch zu dem Ziele kommen, das sie erstrebt.

Walder, 4. November. (Das Ausbleiben der Reitung) ist auf ein Versehen in der Ueberweisung zurückzuführen. Den Kolporteur trifft keine Schuld.

Kreis Queblinburg-Uchersleben-Kalbe.

Uchersleben, 4. November. (Die Kinderheilstätte der Frauenhilfe) hat auch in diesem Sommer ihr Heim geöffnet. Wie alljährlich hat sie in fünf Kurperioden von je 4 Wochen Dauer rund 260 Kinder in ihrem schönen Haus auf dem Salztor gepflegt. Die stammten zum Teil aus Uchersleben, zum Teil aber auch aus der Provinz, insbesondere aus dem benachbarten Blantenburger Kreise. Die Kinder litten vor allem an englischer Krankheit und deren Folgen und an den verschiedenen Formen der Skrofulose. Blutarm und unterernährt waren alle. In dieser Zeit der allgemeinen Not und des Hungers war es schwer, ihnen zu helfen, denn gute Beschaffung, Luft, Sonnen- und Salsbäder allein konnten es nicht tun. Gleichwohl wurde erreicht, daß fast alle Kinder nach 4wöchiger Kur nicht nur erfrischt und gekräftigt, sondern auch mit einer Körpergewichtszunahme von der Anzahl schieden.

Uchersleben, 4. November. (Das Mieteingangsamt) hat auch in unserer Stadt viel Arbeit zu bewältigen. Es hält jeden Donnerstag vormittag Sitzung ab. Zu erledigen sind immer durchschnittlich 15 bis 20 Sachen. Die Streitfragen sind verschiedenster Art. Sie drehen sich meist um die Höhe der Miete, Kündigung durch den Hausbesitzer, „Umlegung“ der Nebenaufwendungen vom Hauswirt auf die Mieter usw. Miunter wäre es wünschenswert, wenn die streitenden Parteien den Zeitverhältnissen mehr Rechnung trügen und sich etwas entgegenkämen. Oft zeigen aber auch die Verhandlungen die ganze Unmenschlichkeit des Hausbesitzer. Bemerkenswert ist, daß sich jetzt das Mieteneinigungsamt in der Berechnung der Mieten eine neue Praxis angeeignet hat. Sie besteht darin, daß zunächst die Friedensmiete von 1914 festgestellt und von dieser die damaligen Aufwendungen für Nebenleistungen (Wassergebühr, Müll- und Abfuhr, Kanalgebühren, Schornsteinreinigen usw.) abgezogen werden. Zu dem so errechneten Betrag kommen die 20 Prozent, die den Hausbesitzer als Zuschlag zugefanden werden, außerdem kommen dazu die jetzigen Nebenlasten für Wasser usw. Die gegenwärtigen Nebenlasten werden so berechnet, daß der Gesamtbetrag für das Hausgrundstück auf die Zahl der Köpfe der einzelnen Miet-

Die tanzende Familie Holderbusch.

Ein Volksroman aus Oesterreich von Johannes Thummerer.

(44. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten

Hellmer lächelte leise. „Wenn ich nun geradeheraus spräche, dann würden Sie, Herr Finanzrat, vielleicht sehen, daß ich auch nicht ganz unrecht habe.“ sagte er vornehmen.

„Na, dann heraus damit, vielleicht krampe ich dann auf meine alten Tage noch meine Ansichten um.“ Hellmer entgegnete: „Ich will Ihnen lieber auf das, was Sie mir unlängst gesagt haben, nichts erwidern, obgleich ich mir's recht gründlich überlegt habe. Gerade dadurch, daß mir's so lange durch den Kopf ging, hat sich vielleicht manches davon verändert. Ich will Ihnen daher bloß sagen, was ich heute erlebt habe.“ — So erzählte Hellmer dem Finanzrat von den Gesprächen der Arbeiter in der Holderbuschdenke.

„Na, und der langen Rede kurzer Sinn,“ fragte Gringinger, als Hellmer geendet hatte.

„Das ist bald gesagt,“ begann Hellmer wieder, „ich meine, uns Beamte untereinander so viel in ungünstigem Sinne von diesen armen Arbeitern. Uns fehlt die ernste Liebe, das uneigennütige Zusammengehörigkeitsgefühl, der Emporbrand, die Ungleichheit um ihrer selbst willen. Gott, unzufrieden ist man ja auch. Aber dieser Ueberdruß ist doch etwas recht Erbärmliches. Man mag die Regierung so wenig leiden, wie der Arbeiter den Dienstherrn, eben weil sie einem möglichst das Gehalt beschneidet. Man weiß als Deutscher auch zu gut, daß in Oesterreich, Staat und Volk nicht identisch sind, daß der intelligentere, kulturell höher stehende Deutsche für die andern Völker, zumal für die Slawen, sorgen und mit seiner reicher entwickelten Industrie am meisten zum Staatshaushalt beitragen muß. Aber was löste diese schwere Schädigung des Deutschtums auf Kosten der andern Völker aus? Man schimpft, als würde einem das Geld direkt aus der Tasche gestohlen, erregt sich in Biergesprächen, hat innere Kraft zur Abwehr zu sammeln und hat dabei keinen Glauben an ein Besserwerden.“

Gringinger ließ Hellmer ausreden. Dann sagte er bedächtig: „Aberdings, Sie haben ganz recht. Eigentlich sollte ich ja nicht anhören, was Sie da sagen, loyal ist's ja gerade nicht. Aber ich

weiß, die meisten von jüngern Nachwuchs sind nicht zufrieden mit dem höchstenzeitlichen Regime in Oesterreich. Sie kennen mich ja, ich bin noch einer aus dem alten Oesterreich, was noch keine Zankereien zwischen Tschechen und Deutschen gab. Ich mag mich auch nicht um den nationalen Gader kümmern, dazu bin ich zu alt. Wie wenig dabei herauskommt, sagen Sie ja selbst. Ich habe ja auch gegen den Kampf mit den Tschechen nichts einzuwenden, es ist ganz gut, daß man ihnen ein wenig den Uebermut nimmt, sonst nisten sie sich wirklich überall ein, wo sie nichts zu suchen haben. Aber wenn wir Deutschen wirklich in friedlich-wirtschaftlichem Kampf etwas ausrichten wollen, dann müssen wir eben arbeiten, positive Arbeit leisten, nicht bloß Kleinarbeit, deren man sich so sehr rühmt, nicht bloß einen Pfennigdiener um jedes deutsche Haus, an der Sprachgrenze, das den Tschechen zufallen droht, nicht bloß Zündholzschmuck und Plumentage zugunsten des böhmischen Reichthums, sondern wirklichen großartigen Wirtschaftskampf. Der würde uns nur stärken, wie jeder Kampf stärkt. . . . und zu guter Letzt auch den Staat festigen.“

Hellmer entgegnete: „Das ist ja meine Meinung auch. Nur glaube ich, daß das bestehende Bürgerthum, in dessen Händen doch das Kapital liegt, heute kaum intellektuell befähigt ist, den wirtschaftlichen Kampf um den Vorrang in Oesterreich siegreich auszufechten. Uns kann heute allein mehr Rettung von einem entwicklungsfähigen Proletariat kommen oder aus einer friedlichen Zusammenarbeit mit ihm.“

Gringinger wehrte ab: „Aber wieso denn, diese Idee hat Ihnen wohl Herr Erlebnis heute Abend gebracht?“

„Aber Herr Finanzrat, Sie geben ja selbst zu, daß wir, ich meine den jüngern Nachwuchs bei den Beamten und im Bürgerthum, unsere beste Zeit mit Bierdampfen zubringen. . . . Die Bureaurarbeit, der Kampf um uns Dasein, abforciert unsere beste geistige Kraft, was übrigbleibt, langt meist gerade noch zu Bierbepolitik oder zu einem gewissen selbstgefälligen nationalen Opfermut. Man schimpft auf die Tschechen, geht zwanzig Sellen in die Sammelbüchse und glaubt sich damit seiner nationalen Verpflichtungen voll entledigt zu haben. Ja, wenn diese Art von nationaler Arbeit eine gewisse innere Freude erzeugt, dann mag's ja noch gehen. Aber das ist doch sicher höchst selten der Fall! Eine wirkliche reime Freude, die kennt doch unjenseits überhaupt nicht. Da ist zum Beispiel die Gehaltserhöhung nach dem üblichen Triennium. Einem Arbeiter würde dies Ereignis

eine Welt von Freude, ein wahres Labyrinth von Lustschlüssen erwecken, unjenseits aber gewinnt mit dem Geldzuwachs meist nicht viel mehr als die behagliche Gewißheit, abends ein Bier mehr zu trinken oder sich seine Wohnung ein wenig behaglicher einzurichten zu können. Das Gefühl für die kleinen Freuden des Lebens, und damit ein wichtiger geistiger Anregungswert, ist unjenseits eben ganz verlorengegangen. Wären wir naiver, einfältiger, unser Intellekt minder entwickelt und unser Gemüt weicher, bei Gott, wir sogenannten Gebildeten wären dann besser dran, wir würden uns sicher mit unserm Leben, mit dem Staate und unserer Arbeit zufriedener abfinden.“

Gringinger lachte: „Na ja, Sie sind eben ein unverbesserlicher Querulant. Ich glaube nun wirklich auch beinahe, daß Sie nicht recht zum Staatsbeamten taugen, nicht zu einem bürgerlichen Beruf. Ich gebe Ihnen ja in vielem recht, aber Sie seh'n ja selbst, durch das Gehämmer und Geschimpfe wird die Sache auch nicht besser. Womit man unzufrieden ist, das muß man, wenn's andre nicht tun, selber umschaffen. Darum, mein Verehrtester, arbeiten Sie nationalpolitisch, werden Sie meinewegen Sozialist, geh'n Sie zu den Pharisäern an die Viertische und predigen Sie zur Umkehr.“

Hellmer senkte den Kopf und sagte leise, fast traurig: „Selbst wenn ich's täte, und die Kraft dazu in mir fühlte, hätte ich heute doch keine Hoffnung auf Erfolg.“

Gringinger blieb stehen und klopfte ihm auf die Schultern: „Seh'n Sie, das ist das schlimmste, dieser berückelnde Schlenker, diese energielose Halbheit, die man fast als spezifisch österröichisch bezeichnen kann. Raunen und schimpfen, ja, aber nur nicht besser machen wollen! Ich weiß ja auch daß so manches faul ist bei uns und daß wir mit unserm großen Verbundenen, dem Deutschen Reich, nicht Schritt gehalten haben in der Entwicklung. Aber ich denk mir eben, und das hat ich mir schon gedacht, als ich noch ein so junger Puch war wie Sie: Weil du selber's Zeug zum Umkrempeln nicht in dir hast, so halt den Mund und überlaß das Geschimpfe den andern. Seh'n Sie, das ist so meine Politik, gewiß eine Politik, die nichts weniger als genial ist, aber einem doch das Leben erträglich macht, und darauf kommt's doch an, nicht wahr, wenn man nicht untergehn will.“

(Fortsetzung folgt.)

Parteien „umgelegt“ wird. Auch die Wertschätzung wird hierbei berücksichtigt; für ein Schwein wird z. B. ein Kubikmeter Wasser je Vierteljahr berechnet. Für Biegen usw. eine entsprechende Menge. Zunächst nahm man in den Kreisen der Mieter an, daß dieses neue Verfahren sie stark erneut belasten werde. Es stellte sich aber häufig das Gegenteil heraus: daß nämlich die Hausbesitzer ihre angeblichen heutigen Mehrausgaben sehr stark aufgebaut und seit 1914 schon viel mehr gesteigert haben, als ihnen nach dieser Berechnung eigentlich zusteht. Es konnte schon daraufhin die Miete in einer Anzahl Fällen herabgesetzt werden. Voraussichtlich kommt bald eine neue reichsgerichtliche Regelung der Frage, die wahrscheinlich auf ähnlicher Grundlage beruht.

Fürderst, 4. November. (Vollsbereit.) In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins berichtete Genosse Poppen (Schönebeck) vom Parteitag in Kassel, der einen Meilenstein in der Parteibewegung bedeute. In längeren Ausführungen legte der Redner dar, welche große Arbeit die Delegierten geleistet haben. Trotz der vielen Zersplitterungen in der Arbeiterschaft hat die Sozialdemokratische Partei im letzten Jahr einen Zugang von 168 000 Mitgliedern gehabt, so daß unsere Partei jetzt 1 1/2 Millionen eingeschriebene Mitglieder zählt. Während unsere Parteigenossen in Kassel einmütig ihre Kraft für das Wohl des Volkes einsetzten, lagen sich die U.-S.-P.-Leute in Halle in den Haaren, um ihre Partei nach kurzer Lebensdauer aufliegen zu lassen. In der Aussprache betonte Genosse Friede, wie notwendig es sei, daß die Arbeiterschaft einig zusammenhalten müsse, um ihre Forderungen durchdrücken zu können. Darum müßten alle Einsichtigen zurückkehren zur alten Sozialdemokratischen Partei, die nur allein die Interessen der Allgemeinheit wirklich vertritt. In seinem Schlußwort betonte der Referent noch einmal, daß die Arbeiterschaft die Augen offen halten müsse nach links und rechts. Der Weg zum Sozialismus geht nicht durch die Diktatur, sondern nur durch die Demokratie. Bedauerlich ist es, daß ein großer Teil der Mitglieder es nicht für nötig hielt, diese wichtige Parteiversammlung zu besuchen, wo sie Aufklärung finden konnten. Parteigenossinnen und Genossen, legt die Laubheit ab, damit ihr von euren Feinden nicht plötzlich überlistet werdet. Wacht die Versammlungen, damit ihr die politische Lage übersehen könnt und jederzeit genappnet seid gegen jeden Angriff, woher er auch kommen mag. Erfreulich war, daß eine Anzahl Genossen von Heillich und Götthe erschienen waren. Vor Schluß der Versammlung meldeten sich noch einige Genossen zur Aufnahme in die Partei. Bekanntgegeben wurde, daß am Sonntag den 7. November eine Mitgliederversammlung stattfindet, in der unter anderem die Delegierten zur Kreis-Generalversammlung gewählt werden sollen.

Groß-Salze, 4. November. (Gründung einer Arbeiter-Jugendgruppe.) Am Mittwochabend wurde im „Alten Dessauer“ nach einem Vortrag des Genossen Ollenhauer (Magdeburg) eine Bezirksgruppe des Arbeiter-Jugendbundes des Schönebeck gegründet. Eine größere Anzahl Jugendliche traten dem Verein sofort bei. Die nächste Versammlung findet am nächsten Dienstag, abends 8 Uhr, im „Alten Dessauer“ statt. Es wird ein Spiel- und Unterhaltungsabend stattfinden, zu dem auch Schönebecker Jugendgenossen und -genossinnen erscheinen werden. Alle Jugendlichen sind eingeladen. Die Parteigenossen werden erucht, ihre schulentlassenen Söhne und Töchter dem Jugendbund zuzuführen.

Stahlfurt, 4. November. (Verlegung des Wirtschaftsamts und der Sparkasse.) Nachdem die Hundertschaft der Staatspolizei auf ihre volle Zahl gebracht ist, mußten für sie eine genügend große Küche und Räumlichkeiten geschaffen werden, in denen die Beamten der Hundertschaft ihre Mahlzeiten einnehmen und sich in ihrer dienstfreien Zeit aufhalten können. Das ist im Hotel Kielhorn geschehen. Dafür hat das Wirtschaftsamtsamt von dort nach dem ehemaligen Hotel Goldenen Löwe verlegt werden müssen. Wir haben kürzlich auf den enorm gestiegenen Verkehr in der städtischen Sparkasse und die schnell wachsende Forderungnahme des Giroverkehrs hingewiesen. Weisheit ist bisher immer noch in den Räumen der Kammereikasse untergebracht. Aber diese Zunahme des Verkehrs erfordert mit absoluter Notwendigkeit auch Vergrößerung der Räume. Diese ist jetzt darin gefunden, daß das neben dem Rathaus belegene Parterrezimmer der Johannischule für die Zwecke der Sparkasse und des Girogeschäfts benutzt werden soll. Mit den hauseigenen Leuchtröhren an diesem Zimmer, insbesondere dem Abschluß von den übrigen Schulräumen und Anlegung einer Tür nach dem Hausflur an der Polizeiwache wird nunmehr in den nächsten Tagen begonnen werden. Dabei sei erwähnt, daß jetzt auch die Polizeiwache stärker besetzt wird und zu diesem Zweck eine andere Einteilung der dem Polizeidienst eingeräumten Zimmer erfolgt.

Halle, 4. November. (Erfolgreicher Lohnkampf der Magistrats-Gilfsangestellten.) Durch den Streik der Hilfsangestellten ist der Magistrat gezwungen worden, endlich den Schiedsspruch anzuerkennen. Die städtischen Angestellten und Arbeiter erhalten neben der im Schiedsspruch zugewilligten Erhöhung weiter eine Teuerungszulage von 15 Mark und eine Kinderbeihilfe von 7,50 Mark. Die bewilligten Forderungen machen für die Stadtkasse eine Mehrbelastung von 1 1/2 Millionen Mark aus. Die Arbeit ist am Dienstag wieder aufgenommen worden.

Jungvolk

schärft euer geistiges Nützigung durch das Lesen der „Arbeiter-Jugend“. Das zweimal monatlich erscheinende Blatt kann bei allen Funktionären des Jugendbundes und im Jugendsekretariat in Magdeburg, Große Münzstraße 8, bestellt werden.

Arbeiterjugend
lest euer Blatt.

Parteigenossen
unterstützt die Arbeiterjugend.

Kleine Chronik.

Hotelschließungen in Berlin. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft sind am Mittwoch die Betriebe der Hotels- und Betriebs-Vereinigungen von der Polizei besetzt worden. Das Hotel Bristol, das Zentralhotel, Hotel und Café Bauer, Konditorei und Restaurant Krangler und die Betriebe im Zoologischen Garten wurden für jeden Verkehr gesperrt. Auch der Telefonverkehr wurde unterbunden. Die Besetzung erfolgte wegen des Verdachts eines umfangreichen Schleichhandels des Hotelunternehmens. In dem Eden-Hotel, das ebenfalls von der Polizei geschlossen wurde, wurde bei einer Prüfung der Bücher festgestellt, daß in den letzten 5 Monaten ein einviertel Millionen Mark im Schleichhandel umgeföhrt wurden.

Georg Kaisers Verhaftung. Der in Berlin verhaftete Dramatiker Georg Kaiser ist in München eingeliefert worden. Das Landgericht wird über seine Haftbeschwerde entscheiden. Der Verteidiger hat Antrag auf Untersuchung des Geisteszustandes gestellt, worüber zunächst der Landgerichtsarzt zu befinden hat.

Schwerer Raubmord in Pommern. Bei dem Hofbesitzer Wolf in Augustssee-Vussau im Kreise Stolp lebten am Mittwoch drei Männer ein und verlangten, zu Abend zu essen. Nachdem sie gegessen hatten, gaben sie auf den Besitzer einen Revolver-schuß ab, der diesen sofort tötete. Der hinzueilende Frau und ihren Kindern brachten die Männer mit Messern und Flaschen-scherben schwere Verletzungen bei. Sie warfen dann auf die bewusstlos am Boden Liegenden Weiten und Weden, die sie mit Petroleum tränkten und anzuzünden versuchten. Hierbei wurden sie jedoch gestört, da sich ein Sohn des getöteten Besitzers, selbst schwer verletzt, zu Nachbarn geschleppt hatte, um Hilfe herbeizuholen. Unter Mithilfe von 12 000 Mark sind die Mörder dann entkommen. In einem der Täter will man einen Russen erkannt haben, der früher als Kriegsgefangener in dem Dorfe gearbeitet hatte.

Die weiße Mut. Am Mittwoch vormittag kam es an der Ecke Mariannen- und Meichenberger Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 49 und einem Milchwagen. Der Milchwagen kippte um und sein kostbarer Inhalt etwa 250 Liter Milch, floß — zum schmerzlichen Bedauern einer zahlreichen Zuschauermenge — auf die Straße. Die Milch war für das Urban-Krankenhaus bestimmt gewesen.

Die Funkentelegraphie im Dienste der Kriminalpolizei. Die Funkentelegraphie hat der Berliner Kriminalpolizei wieder einen wichtigen Dienst geleistet. Wie Berliner Blätter melden, sind auf Veranlassung der Angelegenheit des Morbanschlages auf den Altwaren- und Mahntopf in Spandau erlassene Radiotelegramme, das die Berliner Kriminalpolizei dem bereits von Schwimende abgefahrenen Dampfer nachsandte, die beiden Reichsmehlsolbaten Grünshel und Kenede in Pillau bei der Ankunft verhaftet worden. Beide sind geständig, das Verbrechen ausgeführt zu haben. Sie geben an, daß drei ihrer Kameraden, der Gefreite Einbeck, die füllstiere Stiem und Göbe, an der Tat beteiligt gewesen sind. Die beiden letzteren sitzen ebenfalls bereits hinter Schloß und Riegel. Ebenso ist die Festnahme Einbecks veranlaßt. Die Verhafteten werden nach Berlin gebracht, um das Verbrechen völlig aufzuklären.

Wieder drahtlose Wetterberichte vom Eiffelturm. Die radiotelegraphische Station des Eiffelturms sandte am Montag vormittag 11 Uhr 30 Minuten zum erstenmal den Wetterbericht der meteorologischen Zentralstelle aus. Die Ausgabe dieser Wetterberichte, die vor dem Kriege täglich erfolgte, wurde am 2. August 1914 eingestellt, um nicht die Feinde Frankreichs über die atmosphärischen Verhältnisse der Erde zu unterrichten. Der erste drahtlose Wetterbericht wurde von 14 europäischen Stationen aufgenommen. Er soll künftighin täglich um 11 Uhr 30 Minuten ausgegeben werden.

Bereine und Versammlungen.

Deutscher Bauarbeiterverband, Bezirksverein Magdeburg. Am 31. Oktober fand im „Artushof“ die Generalversammlung (Vertretertag) statt; anwesend waren 58 Delegierte sowie Kollege Koch als Bezirksleiter. Kollege Seinemann erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorgeht, daß auch im 3. Quartal eine große Fülle von Arbeiten zu erledigen war. In Magdeburg war es nicht möglich, den Arbeitgeberverband zu bewegen, sich dem, was in Halle an Lohn mit dem Bezirks-Arbeitgeberverband vereinbart worden ist, anzuschließen, es kam deswegen zur Arbeitseinstellung. Nach einem zwochigen Streite wurde die Sache mit einem vollen Siege für die Kollegen beendet. Auch kam es in Seehausen zur Arbeitseinstellung, hier wurde sie nach 2 Tagen zur Zufriedenheit der Kollegen beigelegt. In den übrigen Bezirken wurden die Lohn- und Arbeitsbedingungen nach mehrmaligen Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband erledigt. Gegen den Kassenbericht wurden Einwendungen nicht erhoben. Die Einnahme für die Hauptkasse betrug 807 201,20 Mark, die Ausgabe ist ebenso hoch. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 88 662,18 Mark, die Ausgabe betrug 82 801,86 Mark; mithin bleibt ein Kassenbestand für das 4. Quartal von 86 770,78 Mark. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des 3. Quartals 4378. Koch sprach über Tarif und Lohnpolitik; die Ausführungen blieben dahin aus, daß versucht werden soll, erneut an die Unternehmer um Gewährung einer Teuerungszulage heranzutreten. Im allgemeinen kam zum Ausdruck, daß, wenn wieder Lohnverhandlungen stattfinden, sie nach Möglichkeit zentral geführt werden sollen. Kollege Lange besprach die Sozialisierung im Baugewerbe; mit wenigen Ausnahmen war der Vertretertag in den Ausführungen des Kollegen einverstanden. Kollege Richter schloß vor, den Vertretertag für die zu errichtende Bezirkszentrale auf 10 Pf. pro Woche und Mitglied ab 1. Januar 1921 festzusetzen. Im Prinzip erklärte sich der Vertretertag damit einverstanden, es sollen deswegen in den Bezirksstellen Versammlungen abgehalten werden, die endgültig beschließen. Beschlossen wurde, dem Kollegen Disher als Arbeitsvermittler einen monatlichen Zuschuß zu seinem Gehalt von 126 Mark zu gewähren, den Rest zahlen die Zimmerer, Steinfeger und Polierer. Der Verwaltung wurde einstimmig Entlastung erteilt.

Bereins-Kalender.

Verband der Kupferschmiede. Sonnabend den 6. November, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung Kleine Klosterstraße 15/16. **Freie Volksbühne Magdeburg.** Sonnabend den 6. November, abends 8 Uhr, Zusammenkunft im Hotel Wilhelmshafen, Große Döbberstraße 19/20. **Turnverein Fichte, Uts. Weststadt.** Am Sonnabend den 6. November, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Pfahlsfeld, Knochenhauerstraße 2/3. **Verb.-Radsportklub Solidarität, Verein Stern Gubenburg.** Am Freitag den 5. Novbr., abds. 7 1/2 Uhr, Versammlung in den Gubenburger Parkfällen.

Wasserstände.

		+ bedeutet über, — unter Null.			
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Harzburg	3.11. — 0,25 0,02	Döben	4.11. — — —		
Brandis	— 0,23 0,08				
Reiml	+ 0,21 0,19				
Leimnitz	+ 0,21 0,24				
Dresden	— 2,03 0,13				
Dönsau	— 0,21 0,13				
Wittenberg	— 0,23 —				
Rochlau	— 0,23 —				
Alten	3.11. — 0,41 0,18				
Barby	4.11. — 0,39 —				
Magdeburg	— 0,40 0,03				
Sangerhnde	— 0,51 0,05				
Wittenberge	— 0,51 0,05				
Sergen	— 0,51 0,05				
Orbitz	— 0,14 0,14				
Darsau	2.11. — 0,01 0,05				
Magdeburg	3.11. — — —				
Sobiesdorf	4.11. — 0,18 —				

Wettervorhersage.

Freitag den 5. November: Nebel, kaltes Wetter mit Neigung zu leichten Niederschlägen. Temperatur nahe Null. (Schluß der redaktionellen Teils.)

Immer noch billige Schuhe

Schuhhaus COORS Halberstädter Straße 116 — gegenüber Lemdörfer Weg

Blutarmut!!!
Bei Mangel an Eisen, Mangel an Phosphor, Schwäche ist Draplat (Eisen-Mangan-Phosphor) ein geschätztes Stärkungsmittel für jung und alt.
719 **Hof-Apotheke, Breitweg Nr. 158,** — am Ulrichsbogen.

Gewaltige Preisermäßigung in Wohnungs-Einrichtungen
ohne Rücksicht auf die bisherigen Preise.
Nur solange der Vorrat reicht.
Besichtigen Sie sofort im eignen Interesse meine großen Lager.

Möbel-Palast Gustav Senfich
Magdeburg
Breitweg Nr. 150

Speisezimmer	von 2000 bis 30 000 Mark
Perenzimmer	1800 — 25 000
Schlafzimmer	1600 — 30 000
Wohnzimmer	1500 — 8 000
Salons	3200 — 50 000
Küchen	450 — 4 000

Einzeln Möbel in jeder Preislage

Verkaufe
zu äußerst anstaltlichen Preisen 2689
Rüchen, Schlaf- u. Speisezimmer.
Paul Jahn, Tischlermeister, Halberstädter Straße 37/38.

Billige Preise für Neuheiten in Teppichen
Möbelbezügen
Divandecken
Schlafbetten und
Reisedecken von 25 an
Läuferstoffe
in Pflisch, Kotos, Jute, Seilstoff
Linoleum
in allen Breiten 2735
Tapeten
Carl Haring Nachf.,
Teppichhaus auf d. Königshof

Alfred Limmer
Schwerfegerstr. 13
Telephon 6629
kauft
Achtung! Händler!
Kaninchen-,
Ziegen-, Hasen-
Felle, Häute, Rauchwaren
Einstufigster Verkauf für Sammler! 2688

Jeder alte Herrenhut
wird in 8 Tagen wie neu!
Stroh- u. Filzhut-Fabrik Emil Göke
Himmelsreichstraße 13 — Schwerfegerstraße 3
Fabrik: Leiterstraße 15. 2745

Südoft Alt-Salbe 43
Laufender Einkauf von
Lumpen, Knochen, Alteisen,
Altmittel, Altpapier, Wolle
u. Roßhaar sowie Felle jed. Art
zu höchsten Tagespreisen. 5214

Mendelsohn & Co.
Snb.:
Otto & Duckstein
Telephon Südoft Nr. 95
Südoft Alt-Salbe 43

Wolle — Strumpfabfälle
werden umgeföhrt gegen
prima Strickgarn (Rammgarn)
täglich von 9 bis 4 Uhr 5219
Eddischehoffstraße 19, Eing. Alter Markt
Fritz Siegel.

Klucowasch
Salmiak-Terpentin-Seifenpulver
— altbewährte Friedensqualität —
Sparsamer Verbrauch. Unerreichte Wirkung. Völlige Unschädlichkeit.
Besteller: Kluge & Co., Seifenfabrik, Magdeburg.

Gründer verlangen gegen
75 Pf. in Brief-
marken den 52teiligen un-
entgeltl. Erbverwe-
nungspatentbuch
Böhme, Halberstadt.

Buckau

Billige Schuhe

Durch frühzeitige Abschlässe und enorme Lagerbestände
bieten ich Ihnen beim Einkauf die allerbesten Vorteile

Damenstiefel in hochleganter Ausführung, in schicken Formen braun und schwarz	185.00 185.00 175.00 140.00	125.00
Damenhalbschuhe, Schmir- und Spangeln, auch braun und Lack, gefaltet, erstkl. Gerab. 175 165 145 125 115 98		89.00
Herrenstiefel mit und ohne Endklappen, prima Fabrikate, braun und schwarz	225.00 195.00 175.00 165.00	155.00
Herbe Stiefel für den Winter für Herren, in Rind- und Ziegenleder, braun und schwarz	185.00 165.00	145.00
Herbe Stiefel für den Winter für Knaben und Mädchen, braun und schwarz	Größe 30-38 155.00 125.00 115.00	98.00
	Größe 31-35 125.00 115.00 85.00 78.00	72.00
	Größe 27-30 85.00 85.00 75.00	

Anderstiefel sowie Erstlingschuhe in allen erdenklichen Farben und Formen in größter Auswahl vorräthig.
Damen-Spangeln- und Lederhalbschuhe . . . 65.00 60.00 55.00
Sich tüchtigste Filzwaren und Wollstoffe äußerst billig

Schuhwarenhaus Albert Simmelstern
Schönebecker Straße 94 b. — Fernsprecher 7324. 2044

Walhalla Lichtspiele

Ab Freitag den 5. November

Die Flucht des Fremdenlegionärs

Straflichter aus dem Schicksal zweier Legionäre. 5 Akte.

Mit Gefangenenprotokoll.
Besungen von Peter Wilm aus Hamburg.
Leiden, Schicksale, Flucht und tragisches Ende eines Fremdenlegionärs.

Ein Filmwert, das berufen ist Tausende deutscher Landsleute vor schandbarer Verflüchtung im französischen Grenzland zu bewahren und sie der Heimat zu erhalten.

Außerdem:

Bruno Kastner 2040



und Käthe Haack

Der Erbe von Carlington

Ein erpreisendes Schauspiel in 5 Akten.

Spieltel Wochentags von 8 bis 10.45 Uhr.
Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr.

Kammer-Licht-Spiele

Ab Freitag den 5. bis einschließlich Sonntag den 14. November 1920

Katharina die Große

Monumental-Frankfilm in 7 Akten.
Aus dem Liebesleben einer Kaiserin.

Mitwirkende Personen:

Elisabeth, Kaiserin von Russland	Gertrud de Lalaky
Peter Feodorowitsch, ihr Neffe, später Zar Peter III.	Reinhold Schünzel
Fürstin von Anhalt-Zerbst	Ilna Grünig
Sophia Friederike, ihre Tochter, später Katharina II.	Luzie Köstlich
Gräf Bestuschow, Großkanzler	Gustav Boltz
Fürstin Elisabeth Woronzow	Mechthildis Thein
Sergei Salikow	Hugo Flink
Gregor Gregorowitsch Orlow	Fritz Dellus
Alexei Gregorowitsch Orlow	Albert Steinbrück
Gregor Polemkin	Fritz Kortner
Alexander Mamonow	Paul Hartmann
Münch, Generalfeldmarschall	Hans Behrendt
Der Oberzeremonienmeister	Fritz Junkermann
Delgoruk, ein Leutnant	Ferdinand v. Alten
Bressan, im Dienste Peters	Leonhard Haskel
Iwan, im Dienste Peters	Reinhold Franconi
Jemeljan Pugatschew, ein Kosak	Alex Eckert
von Scherwin, Feldmarschall	Karl Platen
Tatjana Tscherbakow	Hanne Brinkmann

Außerdem:

Der moderne Knigge

(Umgang mit Menschen)
2 Folgen.

Beginn werktags 6 Uhr | Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr
Beginn Sonntags 8 Uhr | Ende gegen 10.45 Uhr

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr **Große Frühvorstellung**

Wahrung, Raucher!!

Zigarren

in bekannter Güte. — Große Fassons von 50 Pfg. an.
Jede Marke ein Schlager.

Zigaretten

— von 15 bis 50 Pfennig —

a. a.: Die Marke Graf von, Pils, Salem, Reichshüte, Laskin Nr. 5, Bonitas, Danjom, Juban, Barca, Die Wöhner, Oberst, Sport, sowie englische Marken.

Reiner Rauchtobak

Pfund von 18.00 Mt. an.

Feinster Zigarettentobak

türkischer, Holländer, Birginitz.

Robert Freye

Zigarren-Großhandlung
Magdeburg-Str.
Schönebecker Str. 94c. Fernsprecher 7181.
Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt!

Städtische Theater.

Freitag den 5. November
Stadt-Theater.

Anf. 7 Uhr Ende nach 9 1/2 Uhr
3. Abend

Don Pasquale.

Wilhelm-Theater.

Anfang 7 1/4 Uhr
Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten
Die Raschoffs.

Gild-Restaurant

Leipziger Str. 22
Heute Freitag 7 1/2 Uhr
Großer Eier-Preisfest

Zentraltheater

Täglich 7 Uhr:
Vorkonzert
Musikanten

Rauch v. Dolar Str. 22

Bunte Bühne

Zentral-Theater-
Restaurant.
Täglich Auftreten
erster Musikkräfte
Anfang 8 Uhr.

Möbel

bedeutend herabgesetzt
bar u. Teilzahlung
Biener & Chusid
21 Wilmersrichstraße 23

Stephanshallen

Täglich: 2821
Das gute, bezente
Familienprogramm!

Musikhaus Weber

Königsstr. 1
Sprechmaschinen
Larin, Mandolin, Zithern,
Horn- u. Hand-
harmonikas
Kamerton-
einrichtungen
Reparaturen
gut u. bill. Alle Platten-Bruch
word. z. höchst. Preis gekauft!

Jeden Freitag 5204
Großer Geflügel-Preis-Skat.
Zum Amtsgericht.
Fr. Schulze, Moritzstr. 4.

Jeden Montag u. Donnerstag
Großer Preisfest
A. Klotzky, Lamsdorfer Weg, 5.

Städtische Theater

Stadttheater

Sonntag, 7. November (Schlußtag der OWO), vormittags 11 Uhr

Große Fest-Vorstellung

zum Besten der OWO, verbunden mit großer Modenschau der Firmen Gebr. Bernhardt und A. Wolff Söhne

Die Fledermaus

2. Akt

Mitwirkende: Fräulein Mayer-Olbrich, Fräulein Sedlmaier, Fräulein Retze, Herr Esser, Herr Herit, Herr Niering.

Während der Modenschau Einlagen erster Solomitglieder der städtischen Theater.

Orchesterleitung: Kapellmstr. Alb. Matzsch.
— Schauspielpreise. —

Im Tunnel des Stadttheaters

— abends 7 Uhr —
zugunsten der „OWO“

Bunte Bühne

veranstaltet von Mitgliedern der
„Städtischen Theater“
Eintritt 5.00 Mk. 113 Köln Wolszang.

Kasino-Theater.

Gr. Damen-Ringkampfkonzert
Picardi-Ensemble 5221

Raucht Bonitas!

Lichtspielhaus Panorama



NIRVANA

Der große Sensationsfilm
in
6 Teilen — 36 Akten

Sechs Episoden aus dem Geheimbuch eines Detektivs.
Jeder Teil eine abgeschlossene Episode, daher allein verständlich.

Die Vorführung erfolgt zu den nachstehenden Terminen:

1. Teil: Das Haus des Schreckens 5.—11. 11.
2. Teil: Der Ueberfall auf die Telegraphenstation . . . 12.—18. 11.
3. Teil: Der Ruf über das Meer . . . 19.—25. 11.
4. Teil: Die brennende Stadt . . . 26. 11.—2. 12.
5. Teil: Der unterirdische Tempel . . . 3.—9. 12.
6. Teil: Das wiedergefundene Heiligtum 10.—16. 12.

Ab Freitag den 5. bis einschl. Donnerstag den 11. November 1920
Teil I:

Das Haus des Schreckens

Sensationstragödie in 6 Akten.

Ein Film, welcher ungeheure Spannung auslöst und geradezu fabelhafte Sensationen im Rahmen einer eindrucksvollen Handlung zeigt.

Außerdem Sascha Gura

Das schöne Geheimnis

Schauspiel in 4 Akten.

CIRCUS

Täglich 7 1/2 Uhr!

Das Programm der Sensationen!

Verkauft: Verkehrsverein u. Circuskasse von 10-1 u. 3-6 Uhr.
Öffentliche Proben: Täglich außer Sonnabend v. 9-12 Uhr.
Stallbestätigung: Deagl.

Fürstenhof-Brunkaall

Heute Freitag 7 Uhr
OWO-Festvorstellung

Die große Varieté-Aufführungs-Schau
Leben u. Treiben im Harem
Paul Foerster
5 Nummern
Johnson und Johnson
Ernst Petermann
Neben 110
Aurore-Truppe
Schweizer Fiedel
Cabarets Hunde

Freie Volksbühne Magdeburg

— gegründet 1905. —

Sonabend den 6. November, abends 8 Uhr,
findet im Saale Hotel Wilhelmstadt, Große Dierdorfer Straße 1920, unter 2742

Tanzkränzchen

und allerlei Unterhaltung hat.
Es ladet ergebenst ein Der Vorstand.

Tonbild-Theater

— Berliner Straße, Ecke Brettweg —
Das kleine vornehme Theater.

Heute bis einschl. Donnerstag, 11. Novbr.:
3. und letzter Teil des gr. Abenteuerfilms

Soni Tomps

(Glühende Schlangen) 109
5 Akte. — In der Hauptrolle Louis Kalph.
Ferner: Alois Neuh in dem groß. Kriminalfilm

Heißer Kampf.

Beginn werktags pünktlich 8 Uhr — Sonntags
3 Uhr — Beginn der Abendvorstellung 8.30 Uhr.

Fürstenhof-Tunnel

110
Wochentags 7 Uhr
Sonntags 4 Uhr
große Vorstellung
der beliebtesten
bayer. Bauerntruppe
Hans Egerer.

Schönebecker Kammer-Lichtspiele

Königsstraße 2. — Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr und 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Selbst der berühmteste Besucher der Rind findet heute Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag in unserm Theater ein ausgezeichnetes Programm, welches nicht zu überbieten ist. Wir bitten das geehrte Publikum, sich selbst von der Richtigkeit unserer Behauptung zu überzeugen.

Ein gewaltiger Film

Der Schädel der Pharaonentochter

6 Akte, 2500 Meter. Ein Film von großer Ausstattung in 5 Zeitbildern.
„In deinem Schädel soll deine Seele Jahrausende überdauern und den Menschen Anteil bringen, bis er in den Wellen des großen Meeres Ruhe findet.“ Jeder der in den Besitz dieses Schädels gelangt, wird vom Fluch befallen, behaftet mit den verwerflichsten Leidenschaften. Haß, Grausamkeit und Sinnlichkeit. Alles folgt in atomischer Spannung bis im 6. Akte der Schädel ins große Meer versenkt wird. Damit ist der Fluch erfüllt, seine stets Anteil drohende Macht ist erloschen.

Joe Jenkins Film 2013

Der Funkenruf der Riobamba

Der neueste Detektivfilm. Vorführung in Berlin und Eröffnung in
Schönebeck heute 8. November. Ein Sensationsfilm in 5 Akten, in der Hauptrolle
Joe Jenkins, Kurt Brenckendorf. Ein Graf, der sich als vollendeter Frottel
beträgt, wird als Spionateur und gefährlicher Mädchenräuber überführt.

Der Herr Assessor

Detektiv-Lustspiel
in 2 Akten.

Erstklassige Musik. Das Theater ist gut durchheizt.